

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 18 (1930)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.
Erscheint monatlich. — Druck und Expedition durch den Verlag Otto Walter A.-G., Olten. — Erscheint monatlich.

Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Exemplare à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. Mai 1930

Nr. 5

18. Jahrgang

Der Verbandstag von Aarau.

Der 27. ordentliche Verbandstag vom 12. Mai 1930 in Aarau war wiederum eine prächtige, eindrucksvolle Manifestation für den immer populärer werdenden Raiffeisengebanten, ein deutlicher Gradmesser für die Stärke und heutige Bedeutung der schweizerischen Raiffeisenkassen, aber auch ein Akt aufrichtiger Dankbarkeit gegenüber den tapfern Raiffeisenmännern im Aargau. Die Tagung stand im Zeichen „500 Raiffeisenkassen in der Schweiz“ und des erfolgreichen Abschlusses des dritten Jahrzehnts schweizerischer Raiffeisentätigkeit.

Reichte auch die Beteiligung nicht ganz an die von schönstem Wetter begünstigt und mit außerordentlichem Gepräge verbunden gewesenen Tagungen von St. Gallen und Zermatt heran, so waren die Delegierten trotz ungünstigster Witterung doch in der unerwartet hohen Zahl von über 500 Mann aus 14 Kantonen herbeigeleitet. Neben dem starken Kontingent von gegen 200 Aargauern, waren besonders Baselland, Solothurn, St. Gallen, Deutsch-Freiburg und Waadt stark vertreten. Aber auch aus entlegenen Walliserstätern, vom Berner Oberland und aus dem Jura hatten sich stattliche Delegationen eingefunden, sodas zu einer imposanten Raiffeisenlandsgemeinde die Vorbedingungen erfüllt waren. Vertreter, die in ihren Gemeinden noch hart um die Anerkennung ihrer Vorkassen kämpfen, gegen viel Mißtrauen und Egoismus auftreten und Hiebe von innen und außen parieren müssen, sind zusammengetroffen mit Delegierten aus Dörfern, wo die Raiffeisenkassen längst zum selbstverständlichen Fortschritt und zum köstlichen Gemeingut aller Gutgesinnten geworden sind. Mit- und Genossen deutscher und französischer Zunge haben sich zu gemeinsamem Streuen über den glücklichen Aufbau einer kraftvollen Organisation von weittragender Bedeutung für unsere Landbevölkerung zusammengefunden. Angesichts des offenen Bekenntnisses von über 500 Genossenschaftlern aus den verschiedenen Landesteilen, angesichts der mit besonderer Befriedigung aufgenommenen Kundgebung der aargauischen Kantonsregierung haben sie sich für rastlose Weiterarbeit am Raiffeisenwerk und damit am Volkswohl begeistern lassen. Sie sind in der Ueberzeugung bestärkt worden, das dasjenige, wozu sie einst zögernd die Hand geboten, festen Grund hat und das Ganze zu einer Institution herangewachsen ist, mit der in- und außerhalb des Kantons Aargau gerechnet werden muß. Die wohlthuenden Worte des Regierungsvertreters mögen bei verschiedenen außerkantonalen Delegierten den Wunsch nach ebenso verständnisvoller Einstellung der Regierung des Heimatkantons geweckt, der Erfolg der Aargauer aber, die noch vor wenig Jahren nicht die wünschenswerte Sympathie im Regierungsgebäude genossen, mag sie zur Beharrlichkeit und Ausdauer angespornt haben.

Herrscht im Schweiz. Raiffeisenverband das Bestreben nach unentwegter Hochhaltung der Statuten und Grundsätze vor, so hat der Verbandstag von Aarau in seinen Berichten und Beschlüssen gezeigt, das innerhalb der gezogenen Grenzen gesundem Fortschritt gehuldigt, der Innenausbau gefördert und den Zeitbedürfnissen Rechnung getragen wird. Die im verflossenen Jahre geschaffene Pensionskasse, die Herausgabe einer Wegleitung für die Kassabehörden, die Verfassung einer Schrift über Friedrich W. Raiffeisen sind ebenso Belege dafür wie die erfolgte einhellige Zustimmung zur beantragten Erweiterung der Verbandsgebäulichkeiten. So hat der Verbandstag von Aarau mit anscheinend wenig

Traktanden von außerordentlicher Bedeutung für die Weiterentwicklung bedeutungsvolle Arbeit geleistet. Daneben sind neuerdings Eintracht und Geschlossenheit, Uebereinstimmung zwischen Leitung und Truppe — die Vorbedingungen für jeden wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt — aufs neue in bester Weise dokumentiert und damit beste Perspektiven für ein weiteres erfolgreiches Geschäftsjahr eröffnet worden. Und machte auch der Himmel ein trübes Gesicht, drinnen im Herzen der Raiffeisenmänner herrschte freudige Stimmung über die Erfolge rastloser opferfreudiger Arbeit im Dienste der großen menschenfreundlichen Idee von Vater Raiffeisen, deren Uebertragung auf Schweizerboden unserm allberehrten schweizerischen Raiffeisenpionier und Ehrenpräsidenten, Herrn Dekan Traber, telegraphisch verdankt wurde. Mit frischem Mut und neuer Kraft an die Verwirklichung des vor uns liegenden schönen Programms herantreten, nämlich: Neben den 500 noch einem weiteren Halbtausend schweizerischer Landgemeinden die Wohltaten örtlicher gemeinnütziger Spar- und Darlehenskassen zugänglich machen, ist die Schlussfolgerung, die sich aus dem vorzüglich verlaufenen Verbandstag von Aarau für die kommenden Jahrzehnte ergibt. Und dazu soll das Jahr 1930 einen ersten kräftigen Beitrag leisten!

Der Sonntag-Abend.

Erlaubte die geringe Zahl der verfügbaren Hotelbetten in Aarau keine größere Einquartierung und wurde durch diesen Umstand die Durchführung eines eigentlichen Begrüßungsabends hinsichtlich, wollten die Verbandsbehörden doch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, mit dem erprobten Stab des aargauischen Unterverbandes näher Fühlung zu nehmen. Die zu diesem Zwecke in die heimelige Schützenstube im „Casé Bank“ eingeladene freie Vereinigung erfreute sich nicht nur des Besuches der Chargierten des Zentral- und Unterverbandes, sondern auch einiger Dugend bereits angerückter Delegierter, vornehmlich aus Waadt und Freiburg und der Ostschweiz. Verbandspräsident Linder begrüßte dieselben, indem er u. a. folgendes ausführte:

„Liebe Raiffeisenmänner!

„Der Aargau ist altes Raiffeisenland. Als um die Jahrhundertwende vom thurgauischen Bichelsee her der Ruf nach genossenschaftlicher Selbsthilfe im ländlichen Kreditwesen erscholl, war es der um das Wohl seiner Mitbürger bestbesorgte Wetztingerpfarrer, der heutige aarg. Unterverbandspräsident, Hr. Dekan Waldesbühl, der als erster Aargauer den Raiffeisengebanten verwirklichte. Ein ganzes Duzend Wetztingerkorrespondenzen im Verbandsarchiv aus den Jahren 1902 und 1903 zeugen von seiner Energie und seinem unbeugsamen Willen, sie zeigen, das sich offenbar auch der aargauische Raiffeisenpionier mit dem Wahlspruch Pfr. Trabers gewappnet hat: „Die Hindernisse stählen meinen Mut, je größer dieselben, umso stärker bei mir der Wille, sie zu nehmen.“ Die im Jahre 1902 gegründete WetztingerKasse gedeihete und machte kurz nach der Betriebseröffnung dem Verbandsdirektor mit der Mitteilung, sie zähle 72 Mitglieder, sicherlich mehr Freude, als mit der gleichzeitig gestellten Frage, die Zentralkasse möchte doch berichten, wieviel Kredit Wetztingen beim Verbandsbureau habe. Das Beispiel der tapfern Wetztinger macht Schule. 1903 kam die Gründung von Fislisbach, 1905 von Rohrbach, 1906 Ehrendingen, 1907 Gansingen, 1908 Reitnau und 1911 Billmergen bis auf den heutigen Tag in rund 5 Duzend aarg. Gemeinden, Raiffeisenkassen blühen und der Aargau an dritter Stelle im schweizer. Verbandsrangiert. Die heutige achtungsgebietende Stellung verdanken die Aargauerkassen vorab ihrem ersten Gründer und bewährten Steuermann im Unter-

verband, Hr. Präsident Dekan Waldesbühl, der der Raiffeisenfrage mehr als ein Vierteljahrhundert ebenso treu geblieben ist, wie den Bettingern und dem an den sonnigen Halben wachsenden Bettinger. Im Verein mit unserem sehr geschätzten Mitarbeiter im Verbandsaufsichtsrat, Hr. Kantonsrat Stutz von Ganfingen, hat er mit Bravour die Gemeindegelehrfrage einer glücklichen Lösung entgegengeführt und sich damit bleibende große Verdienste um die aargauische, aber auch um die gesamtschweizerische Raiffeisenfrage erworben. Diesen beiden Herren und allen ihren Mitarbeitern deshalb am heutigen Abend herzlichster Dank der Schweiz. Raiffeisenmänner für ihre hervorragende, kluge Pionierarbeit. Möge es ihnen, besonders dem im Raiffeisendienst ergrauten, immer noch jugendfrischen Präsidenten, der vor drei Jahren sein silbernes Raiffeisensubläum beging, vergönnt sein, ihre bewährte Kraft noch recht lange in den Dienst der Raiffeisenfrage zu stellen. Mögen sie einen weitem kräftigen Aufstieg der aargauischen Kassen miterleben und weiterhin mithelfen, den Weg für freie Bahn und ungehemmte Entfaltung zu ebnen.

Stählen Hindernisse den Mut, so bringen andererseits Fortschritte und Erfolge Freude und Genugtuung. Diesem lehtern laßt uns heute, am Vorabend der 27. Generalversammlung unseres Verbandes, Ausdruck geben. Freuen wir uns der geleisteten vorzüglichen Aufbauarbeit unserer Aargauerfreunde. Ihre Leistungen haben hunderte mitbegeistert und überzeugt; ihre Erfolge sind es, welche mitveranlaßt haben, daß unsere Delegierten diesmal in Aarau tagen und damit mit einem noch nie besuchten Tagungsort vertraut werden. Dafür, aber auch für das lebhafteste Interesse, das die aargauischen Raiffeisenkassen dem Zentralverband je und je entgegengebracht haben, zu danken, zu danken auch für die stets sehr angenehmen Beziehungen zu ihnen, ist unsere angenehme Pflicht, nein ist mehr als dies, ist uns Herzensbedürfnis. Danken möchten wir aber auch einer Stelle, die den Raiffeisengedanken im allgemeinen, im Aargau aber in besonderer Weise gefördert hat, nämlich dem schweizer. Bauernsekretariat in Brugg, dessen Leiter die Herren Prof. Dr. Laur und Dir. Howald stets unentwegt die Raiffeisenpostulate unterstützt und in aller Offenheit für die Kassen eingetreten sind. Freuen wollen wir uns sodann wiederum im Bewußtsein, die Raiffeisenidee in siegreichem Vormarsch zu wissen und auf ein Raiffeisenjahr zurückblicken zu können, das zu den besten seit der Gründung des Verbandes zählt.

Herzlichen Willkommgruß in unserer Mitte dem verehrtesten Hr. Unterverbandspräsidenten Dekan Waldesbühl und seinem Komitee, herzlichsten Willkommgruß den bereits anwesenden Raiffeisenmännern, besonders den zahlreich vertretenen lieben Freunden aus der welschen Schweiz, den Freibürgern, Waadtländern, Wallisern und Durassern, deren Treue und Anhänglichkeit uns immer ganz besonders freut. Seid willkommen ihr alle am Aarestrand, wo schon so oft Eidgenossen besammelt gewesen, Eidgenossen in edlem Wettstreit ihre Kräfte gemessen und ihre Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterland in festlicher Weise bekundet haben.“

Nachdem Verbands-Sekretär Heuberger den Raiffeisenmännern der welschen Schweiz besondern Willkommgruß entboten hatte, benützte der Erstgeseierte des Abends, Herr Dekan Waldesbühl die Gelegenheit, um in launiger Rede den Gruß der Aargauer zu entbieten. Er tat dies u. a. mit folgendem Gedankengang:

Liebwerte Raiffeisenmänner!

Der Herr Präsident hat Sie hier in Aarau recht herzlich willkommen geheißen, und den größten Empfang glaubte er mir bereiten zu müssen; hätte ich dies gewünscht, wäre ich zu Hause geblieben. Es ist nicht

so wichtig, was ich für die Raiffeisenkasse geleistet; und wenn ich mitgearbeitet habe, geschah es nach dem Leitsage: Wenn der Herrgott dir ein Talent gegeben hat, so gebrauche es für die Dessenlichkeit. Der Herrgott hat die Arbeit gesegnet. Dank ihm, es konnte daher manches erreicht werden. Unser Kanton zählt heute 59 Raiffeisenkassen, und alle gedeihen gut. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt gegen 5500. Es sind aufrechte Männer, die im Dienste der Gemeinnützigkeit stehen, ihnen sei an dieser Stelle besonders gedankt. Erfreulich ist es, daß die Arbeit auch einen materiellen Erfolg hatte, zählen doch die aargauischen Raiffeisenkassen 600,000 Fr. Reservekapitalien. Wir sehen daraus, daß die aargauische Raiffeisenbewegung lebenskräftig ist, obwohl der Aargau für die Raiffeisenidee lange Jahre denkbar ungünstig war. Besonders die etwas gezwungene Auslegung älterer Gesetzesparagrafen war es, die die Entwicklung der Raiffeisenkassen jahrelang zu hemmen suchte. Als unsere Kassen aufkamen, verfrachte eine Kleinbank, wodurch das Vertrauen zu den kleinen Unternehmen stark benachteiligt wurde.

Die verschiedenen Schwierigkeiten führten schon früh zur Gründung des Unterverbandes. Nur durch diesen Zusammenschluß von voreerst nur wenigen Sektionen konnten die gemeinsamen Interessen erfolgreich verfolgt werden. Bei der Beratung des kantonalen Sparkassengesetzes im Jahre 1918 war der Unterverband bereits so einflußreich, daß seine Postulate im Geleze verwirklicht wurden. Dieses aargauische Sparkassengesetz diente in der Folge andern Kantonen als Vorbild, sodaß unsere Arbeit auch Schwesterkassen in andern Gegenden zu gute kam. Viel Mühe und ein harter Kampf stand uns bevor, als es verboten wurde, bei den Raiffeisenkassen Gemeindegelder anzulegen. Wir haben unsern Standpunkt für Recht und Billigkeit verfolgt und sind schließlich nach 17 Jahren, dank auch der Mitarbeit von Hr. Großrat Stutz zu einem betriebigenden Ziele gelangt. Im Kanton Aargau sind die Raiffeisenkassen heute nicht nur staatlich anerkannte Sparkassen, sondern es ist auch die Anlage öffentlicher Gelder bei ihnen gestattet. Unsere Bewegung hat dadurch in den letzten Jahren einen mächtigen Impuls erfahren und wir haben die Hoffnung, daß der Aargau in absehbarer Zeit 100 Raiffeisenkassen zählen werde. (Lebhafter Beifall.)

In herzlichsten Worten überbrachte Großrat Mathy von Apples (Waadt) die Grüße der Westschweizer, speziell der Waadtländer und dankte insbesondere die seiner Kasse vom Verband geleisteten großen Dienste. Im weitem betonte er, wie gerade die Raiffeisenverbandstage Gelegenheit geben, die Beziehungen zwischen Deutsch und Welsch immer besser zu gestalten und so die Zusammenarbeit im Interesse des Gesamtvaterlandes gefördert werde.

Der Cäcilienverein Aarau verstand es, neben einem kleinen Orchester die Anwesenden mit zahlreichen wohlgeählten Darbietungen in eine frohe, gehobene Stimmung zu versetzen. Der beifälligen Aufnahme gab Präsident Liner in einem besondern Dankeswort an Chor und Orchester und die um den gesanglichen und musikalischen Teil verdienten Herren Großräte Stutz und Bläsi Ausdruck, während der Waadtländer Mathy mit einem Solovortrag in heimatlichen Weisen den Dank der Westschweizer abstattete. In einem markigen „Rufft du, mein Vaterland“ klangen die rasch verstrichenen Stunden gemütlichen Beisammenseins aus.

Die 27. ordentliche Generalversammlung des Verbandes.

Regen in Strömen, wie seit mehreren Tagen, fiel hernieder, als am Verbandstagsmorgen die Delegierten mit dem rotweißen Knopf den Morgenzügen entstiegen und über den monumentalen Bahnhofplatz, am prächtigen, blumengeschmückten Schützendenkmal vorbei dem städtischen Saalbau zusteuerten. Rasch waren die Eintrittsformalitäten erledigt und der Konzertsaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Kurz nach halb 10 Uhr ertönte die Glocke von der mit den Bildern Vater Raiffeisens und Dekan Trabers geschmückten Bühne und es eröffnete Verbandspräsident Liner die städtliche Versammlung mit folgender

Begrüßungsansprache.

Hochverehrte Gäste!

Wiederum ist es mir vergönnt, die Delegierten der schweizerischen Darlehenskassen in sehr stattlicher Zahl zu ihrer Generalversammlung zu begrüßen.

27 Jahre sind es her, seitdem unser schweiz. Raiffeisenpionier und Ehrenpräsident des Verbandes, Hr. Dekan Traber, unsere schweizerische Organisation als Schutz und Hort gegen schädliche Einflüsse von innen und außen geschaffen hat. 30 Jahre waren am 1. Januar 1930 verstrichen, seitdem er im Vertrauen auf Gott und im Vertrauen auf sich selbst unserem schweiz. Landvolk die Raiffeisenkassen erschlossen hat. Am 1. Januar 1900 ist die erste Raiffeisenkasse dem Betriebe übergeben worden, und gestern haben die Verbandsbehörden unter den 13 Neugründun-

gen des laufenden Jahres die fünfundertste Raiffeisenkasse in den Verband aufgenommen. Erfüllt uns diese Tatsache mit Stolz und Freude, so gereicht sie unserm greisen Vorkämpfer und allen, welche ihm Gefolgschaft geleistet haben, zur hohen Genugtuung. Es gibt Denkmäler aus Stein, die der Zahn der Zeit zernagt. Es gibt aber auch lebendige Denkmäler der Liebe und Dankbarkeit, die Generationen überdauern. Und zu diesen Denkmälern gehören die Raiffeisenkassen. Genossenschaftliche Selbsthilfe auf dem wichtigen Gebiete des Geld- und Kreditwesens, Weckung und Entfaltung der Kräfte der Bevölkerung und des Bodens, intensive Einzelarbeit zu gemeinsamen Nutzen, gegenseitige Unterstützung in echt christlicher Nächstenliebe waren die Programm- und Zielpunkte, die vor 30 Jahren der Bewegung zu Grunde gelegt wurden. Sie sind seither unentwegt hochgehalten worden, haben sich bewährt und unsern Verband groß und stark gemacht.

Wie die Gründung der Eidgenossenschaft einhellig erfolgte, so wirken bei einer Raiffeisenkasse alle Gutgesinnten, Bauern, Handwerker, Gewerbetreibende und Arbeiter eines Dorfes zusammen zu gegenseitiger Hilfe, zur Verwaltung der Ersparnisse und direkter Rußbarmachung derselben in der eigenen Gemeinde. In dieser erhabenen sozialen Wirksamkeit sind unsere Darlehensklassen und ihr Verband tätig. Nicht durch einseitige Interessenpolitik oder Klassenkampf, sondern durch gegenseitige Unterstützung fördern wir das Wohl des Landes. Selbsthilfe heißt das geflügelte Wort, welches aus den Regierungsgebäuden und Parlamentssälen ins Land hinaus tönt. Wir Raiffeisenmänner haben es nicht ungehört gelassen, vielmehr uns darin betätigt und beigetragen, daß die landwirtschaftliche Krise gemildert und vielerorts das Durchhalten erleichtert worden ist. Für die Selbsthilfe treten wir ein, im Interesse von Volk und Staat. Wir verlangen keine Staatssubventionen für unsere Kassen, erwarten aber gerne, daß der Staat ihnen gegenüber eine wohlwollende Neutralität befunde. Insbesondere darf erwartet werden, daß sich der Staat bei seinen Kredit-Hilfsaktionen zu Gunsten notleidender Landwirte auch der mit den Verhältnissen des Einzelindividuum bestvertrauten lokalen Darlehensklassen bediene.

Mächtig entwickelt hat sich in den letzten Jahren das schweizerische Bankwesen. Zu den großen und einflußreichen schweizerischen Bankunternehmen ist in jüngster Zeit noch die internationale Zahlungsbank in Basel getreten, an die sich große wirtschaftliche und politische Hoffnungen knüpfen. Trotz alledem werden aber die kleinen, mit dem Schuldner und seinen Bedürfnissen in engem Kontakt stehenden, Dorfassen nicht überflüssig werden. Der gewaltigen Entwicklung des Großbankwesens und der Zentralisation im Bankgewerbe ein zahlenmäßig kleines, moralisch aber bedeutungsvolles Gegengewicht entgegenstellen, kann volkswirtschaftlich nur von Gutem sein.

Verehrteste Herren Delegierte!

Nach den imposanten Raiffeisentagen von St. Gallen und Zermatt, die je rund 700 Mann vereinigten und freudige Begeisterung für die Raiffeisen Sache gewekt haben, sind Sie dieses Jahr zu unsern Freunden im Aargau eingeladen worden. Auf den Aargau waren vor einigen Jahren die Blicke der Raiffeisenmänner der ganzen Schweiz gerichtet. Es war damals, als unter geschickter Führung des aargauischen Unterverbandes die Bemühungen zur Zulassung von Gemeindegeldern bei Raiffeisenkassen von Erfolg gekrönt waren. Dankbar gedenken wir jener Pionierarbeit der leitenden Männer im Unterverband, der Mitarbeit der Presse, der sehr wertvollen Sympathien des schweizerischen Bauernsekretariates und der Gewogenheit des kantonalen Parlamentes. Anerkennend gedenken wir aber auch der verständnisvollen Stellungnahme der Herren Landammann Stalder und Regierungsrat Studler, welche letzterer als ursprünglicher Gegner auf Grund eingehenden, vorurteilslosen Studiums zur Unterstützung des Raiffeisenstandpunktes gelangt ist. Wie fast überall haben die Hindernisse nicht zur Stagnation, vielmehr zu einer kräftigen Entfaltung der Raiffeisenkassen beigetragen. 59 blühende Gebilde legen davon beredtes Zeugnis ab. Mit der heutigen Tagung wollen wir nicht nur ihre Arbeit würdigen, sondern auch zu ihrer gesunden Weiterentwicklung beitragen. Seit dem Jahre 1918 d. h. seit Inkrafttreten des aargauischen Sparkassengesetzes ist unser Verband staatlich beauftragte Revisionsinstanz der Raiffeisenkassen. Wir danken der Regierung für das damals geschenkte Zutrauen und freuen uns, konstatieren zu können, daß die gesetzlichen Vorschriften von unsern Kassen stets anstandslos beachtet worden sind und sich dieselben damit des geschenkten Vertrauens würdig gezeigt haben.

Wenn wir unsere Blicke über die Anwesenden gleiten lassen, so finden wir darunter Männer, die seit vielen Jahren regelmäßig unsern Verbandstag besuchen und im Dienste der Raiffeisenkassen etgraut sind. Und sie kommen immer wieder, unsere Veteranen mit jugendlicher Begeisterung an unsere Raiffeisenlandsgemeinden. Nicht minder herzlich heiße ich alle Neuen und Jungen in unserm Kreise willkommen. Frohgemut reichen wir ihnen die Hand zur segensvollen Mitarbeit. Auch unsere Zukunft ruht auf der Jugend. Sie wird für unsere Institutionen noch arbeiten, wenn es uns nicht mehr vergönnt ist. Personen wech-

seln, die auf uralten, christlichen Grundsätzen ruhende Raiffeisenbee aber wird bleiben.

Zur ganz besondern Freude gereicht es mir, neben den in der Zahl von über 500 herbeigeeilten Delegierten deutscher und französischer Zunge einige sehr geschätzter Gäste in unserer Mitte begrüßen zu dürfen:

Vorab entbiete ich dem angemeldeten, wegen der Großratsitzung noch zurückgehaltenen Vertreter der hohen Regierung des Kantons Aargau, Herrn Landammann Regierungsrat Stalder, einen Willkommgruß.

Im weitern begrüße ich Herrn Dr. Oskar Howald vom schweizerischen Bauernsekretariat, einen bestbekannten Raiffeisenfreund, dem ich bei dieser Gelegenheit herzlichsten Glückwunsch zu seiner Beförderung zum Vize-Direktor des schweizerischen Bauernverbandes entbiete.

Ich begrüße ferner Herrn Dir. Müller von der Treubandgesellschaft Zug als der sachmännlichen Revisionsstelle unserer Zentralkasse.

Sodann begrüße ich die Presse, die als Sprachrohr der öffentlichen Meinung eine hohe Mission erfüllt und deren Mitarbeit wir sehr zu schätzen wissen.

Ich begrüße endlich alle anwesenden Delegierten, die aus 14 Kantonen herbeigeeilt sind, um ein offenes Bekenntnis für die Raiffeisen Sache abzulegen, um Berichte und Orientierungen entgegenzunehmen, Beschlüsse zu fassen und neuen Impuls zu holen für unentwegte Weiterarbeit im Dienste unserer, dem Volkswohl dienenden, Dorfassen.

7 ausländische Schwesterverbände in Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei, welche die schweizerische Raiffeisenbewegung mit Interesse verfolgen, haben uns schriftlich ihre Glückwünsche für eine fruchtbare Tagung übermittelt.

Für die Teilnahme an unsern Verhandlungen haben sich unter Entbietung bester Wünsche für gutes Gelingen entschuldigt:

Unser Ehrenpräsident Dekan Traber in Bichelsee, dem sein vorgerücktes Alter die Reise nicht gestattete. Sodann Herr Regierungsrat Dr. Baumgartner, St. Gallen, wegen Beanpruchung durch die St. Gallische Großratsitzung, ferner der Stadtrat von Aarau, der ohne nähere Begründung erklärt, von einer Abordnung Umgang nehmen zu müssen.

Verehrteste Herren Delegierte!

Die Traktandenliste der heutigen Versammlung enthält neben den ordentlichen Jahresgeschäften auch einen Antrag der Verbandsbehörden zur Erweiterung der Gebäulichkeiten unserer Zentralkasse. Wir betrachten den gegenwärtigen Moment hiefür als besonders günstig und ich bitte Sie, jetzt schon der Angelegenheit Ihre wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken.

Im übrigen konstatiere ich, daß die heutige Generalversammlung statutengemäß eingeladen worden ist und wir für die Abwicklung der vorliegenden Traktanden beschlußfähig sind. Die Verhandlungen werden wie gewohnt in deutscher und französischer Sprache geführt.

Indem ich Sie, verehrte Gäste und Delegierte, nochmals herzlich willkommen heiße, hoffe ich auf eine allseits fruchtbare Tagung und erkläre den 27. ordentlichen Verbandstag als eröffnet!

Nach der beifällig aufgenommenen Ansprache stellt der Präsident die Anwesenheit von 503 Delegierten fest, welche 228 Kassen vertreten. 185 Kassen sind direkt, 43 durch Unterverbandsdelegierte vertreten.

Es wird zur Bestellung des Tagesbureau geschritten. Die Wahlen erfolgen in offener Abstimmung und ergeben folgendes Resultat:

Tagespräsident: Verbandspräsident Liner; Tagessekretäre: Bücheler und Serez, Verbandsrevisoren; Stimmzähler: Egli, Niederhelfenschwil; Marti, Urlesheim; Eberhard, Schanis, und Biallon, Ballens (Waadt); Uebersetzer: Heuberger, Verbandssekretär.

Hierauf erstattet Direktor Stadelmann den

Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse.

Das Jahr 1929 darf im allgemeinen zu den befriedigend verlaufenen Wirtschaftsjahren gezählt werden, das den Gang der Geldinstitute günstig beeinflusst hat. Auch unsere Zentralkasse kann auf eine gute Entwicklung und ein schönes Jahresergebnis zurückblicken.

Die Bilanzsumme hat sich von 24,5 auf 28,2 Mill. Fr., also um rund 3,7 Mill. erhöht. Es ist dies hauptsächlich auf eine Steigerung der Festanlagen der angeschlossenen Kassen und der Obligationen zurückzuführen, welche zusammen um 3,5 Mill. angewachsen sind. Die

neuen Gelder haben Verwendung gefunden: in Krediten an die angeschlossenen Kassen und in Faustpfanddarlehen Fr. 1,3 Mill., in erhöhten Bantanlagen 600,000 Fr., im Wechselportefeuille 450,000, in Hypothekaranlagen 950,000 und in Wertpapieren 400,000 Fr. Um die eigenen Mittel in ein besseres Verhältnis zu den fremden Geldern zu bringen, haben wir dem Geschäftsanteilkonto 200,000 Fr. zugeführt, das nun 1,750,000 einbezahltes Genossenschaftskapital aufweist. Weitere 650,000 Fr. sind noch einzahlungspflichtig. Dazugerechnet das weitere Haftpflichtkapital von 2,400,000 und die Reserven von 440,000 Fr. betragen die Garantiemittel der Zentralkasse nunmehr 5,240,000 Fr. oder 18,5 % der Bilanzsumme.

Die Geldflüssigkeit bei den angeschlossenen Kassen machte sich in einer leichten Zunahme der Kreditorenkassen bemerkbar; mit 318 stehen sie 170 Schuldnerkassen gegenüber. An 70 Kassen sind im verfloffenen Jahre Spezialkredite von 2,3 Mill. Fr. eingeräumt worden.

Bilanzen von Zentralen für Kreditgenossenschaften werden besonders hinsichtlich ihrer Liquidität kritisch beurteilt. Und mit Recht, muß doch unsere Zentralstelle für 500 Genossenschaften den nötigen Rückhalt bilden und ihre Zahlungsbereitschaft sicher stellen. Die vorliegende Bilanz genügt nach dieser Richtung weitgehendsten Anforderungen vollauf. Von rund 28 Millionen anvertrauter Gelder sind 15,9 Mill. oder 56 % kurzfristig angelegt und durch Kassa- und Bankguthaben, das Wechselportefeuille und Wertpapiere ausgewiesen. Für die großen Zahltag von Lichtmeß, Mai, Jakob und Martini, an welchen jeweils eine große Kasse allein je 400,000 auf einmal für Käsezahltag, Hypothekarablosungen etc. abhebt, muß man sich gut vorsehen. Daß die Haltung so großer Summen kurzfristiger Gelder für die Zentralkasse kein lukratives Geschäft bedeutet, dürfte einleuchtend sein.

Die Zinsbedingungen im Verkehr mit den Kassen sind am 1. Januar 1929 einseitig für die Debitoren um $\frac{1}{4}$ %, d. h. von 5 auf 4% % reduziert worden; für die Gläubigerkassen bleibt er unverändert auf 4 %. Dieser einseitige Abbau ergab für die Zentralkasse einen Ausfall von 14,000 Fr. Für die Kassen, die momentan keine Verwendung für ihre Gelder im eigenen Geschäftskreis hatten, bildete die dank seinerzeitigen Bemühungen des Verbandes von der Coupon- und Stempelsteuer befreite 5%ige Terminanlage ein bequemes und vorteilhaftes Placement. Die Obligationen erforderten einen durchschnittlichen Zinsaufwand von 4,93 %, die Obligationen von 4,88 %, demgegenüber ein Zinsertrag der Wertpapiere von 5,1 und ein solcher bei den Hypothekaranlagen von ebenfalls nur 5,1 % gegenübersteht. Ertragreicher waren im verfloffenen Jahre die Festanlagen bei den Banken. Mit der seit Monaten anhaltenden Reduktion der Diskontofäße haben sich auch die Leihfäße unter Banken ermäßigt, so daß wir wieder in vermehrtem Maße Obligationenanlagen suchen müssen, was eine merkliche Verringerung der Rendite für das laufende Jahr bedeutet. Der off. Diskontofaß der Schweizerischen Nationalbank betrug während des ganzen Jahres wie übrigens seit Oktober 1925 unverändert 3% % trotz zeitweiser gespannter Geldmarktlage in den Nachbarstaaten. Die starke Hand unserer Nationalbank hat auch im Ausland starken Eindruck gemacht; wir dürfen der Leitung unseres Noteninstitutes für die umsichtige Geschäftstatistik zur Ermöglichung gleichmäßiger Zinsfäße volle Anerkennung zollen. Die Schweiz ist z. Zt. das Land mit den ausgeglichtesten Zinsfäßen und dürfte mit einem Satz von 5 % für 1. Hypotheken am tiefsten stehen.

Der Umsatz der Zentralkasse hat sich um 58 Mill., d. h. auf 431 Millionen erweitert, was einem Umsatz von $1\frac{1}{2}$ Millionen Fr. pro Arbeitstag gleichkommt. Dazu beigetragen hat nicht zuletzt auch die erfreuliche Zunahme des *Chechverkehrs* bei vielen angeschlossenen Kassen. Eine noch vermehrte Ausdehnung des bargelosen Zahlungsverkehrs ist auch zur Einschränkung der Notenzirkulation zu wünschen. Der *Chechverkehr* bedeutet ein notwendiges, bequemes Zahlungsmittel, das in ländlichen Kreisen noch weit größere Verbreitung verdient. Kassen, welche diesen Verkehr nicht pflegen, müssen sich nicht wundern, wenn ihre Umsätze nicht vorwärts gehen und Mitglieder dadurch zu auswärtigen Bankverbindungen genötigt werden.

Die *Unkosten* der Zentralkasse sind von 64,224 auf 71,870 Fr. gestiegen und betragen 0,38 % der Bilanzsumme. Sie stehen damit wesentlich unter denjenigen der Kantonalbanken und besonders der Großbanken, bei welchen' letzteren sie prozentual 3 bis 4 mal größer sind.

Der Bruttogewinn beträgt nach Abschreibung von 20,000 Fr. am Verbandsgebäude 160,000 Fr. gegenüber 150,000 Fr. im Vorjahr. Es erlaubt dies, die Anteilsscheine in gewohnter Weise zum statutarischen Maximalfaß von 5 % zu verzinsen und 80,000 zu den Reserven zu legen, die dann auf 440,000 Fr. steigen. Man hört hier und da aus Kassatreifen, die Gewinne der Zentralkasse seien zu hoch. Wir möchten darauf hinweisen, daß die Reserven beim Verband nur $1\frac{1}{2}$ % der Bilanzsumme ausmachen, während der entsprechende Durchschnitt bei unseren Kassen doppelt so hoch ist. Ein Vergleich mit Banken würde noch mehr den Beweis erbringen, daß wir mit der Reservefondsäufnung beim Verband noch im Rückstand sind.

Meine Herren!

Wir haben eine Periode von 8—10 Jahren mit großer wirtschaftlicher Entwicklung hinter uns und man ist da und dort geneigt, an eine Fortdauer in gleichem Tempo zu glauben. Die Zeichen der Zeit weisen aber eher auf eine gegenteilige Entwicklung hin. Zeiten mit stark ansteigender Konjunkturfurde sind schon früher in gewissen Intervallen solche mit rückläufiger Bewegung gefolgt. Und für solche Zeiten heißt es vorsorgen.

Wir möchten den Bericht nicht schließen, ohne an die im verfloffenen Jahre erfolgte Schaffung einer eigenen Pensionskasse für das Verbandspersonal zu erinnern. Diese bedeutet eine große soziale Wohltat und es steht der Eintritt in diese Kasse auch Kassieren angeschlossener Kassen offen. Im Namen des Verbandspersonals danke ich den Behörden für diese Wohlfahrtseinrichtung und benütze auch den Anlaß, um den angeschlossenen Genossenschaften für ihre treue Mitarbeit am Aufbau unserer Zentralkasse den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Vorstandsmitglied *Golay* unterbreitet diesen Bericht in französischer Sprache, worauf Verbandssekretär *Heuberger* über

Die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen

folgenden Bericht in deutscher und französischer Sprache abgibt:

Herr Präsident!

Sehr geschätzte Gäste!

Verehrteste Herren Delegierte!

Im Anschluß an den Bericht über unsere Zentralkasse, des Kleinodes unserer Organisation, beehren wir uns, Ihnen über den Stand des Verbandes am 31. Dezember 1929 und die Verbandstätigkeit im allgemeinen und das Revisionswesen im besondern, Aufschluß zu erteilen.

Im Rückblick auf den in allerbesten Erinnerung gebliebenen, prächtig verlaufenen, lehtjährigen Verbandstag in Zermatt ist in unserm Verbandsorgan der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte die im schönen Walliserland geholtene neue Begeisterung für die Raiffeisensache auch in den Entwicklungszahlen des Jahres 1929 zum Ausdruck kommen. Heute können wir Ihnen mit Vergnügen berichten, daß die Fortschritte nicht nur angehalten haben, sondern in den meisten Kategorien im verfloffenen Geschäftsjahr überholt worden sind.

Die Zahl der angeschlossenen Kassen ist um 25, d. h. von 463 auf 488 gestiegen. 27 Neugründungen in 12 Kantonen stehen 2 Abgänge in den Kantonen Freiburg und Waadt gegenüber. Unter den Neugründungen befinden sich erstmals solche in den Kantonen Appenzell A.-Rh. und Glarus, womit der Raiffeisengebäude nunmehr in 20 Kantonen Fuß gefaßt hat. Nur Zug und Neuenburg besitzen noch keine Raiffeisenkassen. Der Abgang im Kanton Freiburg ist auf freiwillige Auflösung einer Kasse zurückzuführen, für die sich kein Kassier mehr fand, während im Waadtland eine Kasse, auf eine Ausschlussdrohung wegen statutenwidrigen Geschäftsgebahrens, mit dem Rücktritt antwortete.

Besonders rege war die Gründungstätigkeit in den Kantonen Wallis, Bern, Genf und Luzern, wobei sich in verbankenswerter Weise die Herren: Domberr Berlen, Sitten, Aufsichtsratsmitglied *Puippe*, Siders, Pfr. *Montavon* und Lehrer *Membrez* im Berner-Jura, Tierarzt *Glück* im Berner-Oberland, Pfr. *Bianchi* in Genf und Aufsichtsratspräsident *Dr. Stadelmann* in Escholzmatt um die Erweiterung des Kassennetzes erfolgreich bemühten.

Die Mitgliederzahl aller Kassen ist um 2,482, d. h. auf 42,574 Fr. gestiegen.

Besonders bemerkenswert ist der Fortschritt in der wichtigsten statistischen Zahl — im *Einlagenzuwachs*. Hatte 1928 einen Bilanzzuwachs von 20,07 Millionen Fr. gebracht, so beträgt derselbe für das Jahr 1929 23,3 Millionen oder rund 11 % des vorjährigen Bestandes. Dieser größte bisherige Jahresfortschritt erweitert den Bestand der den Schweizer Raiffeisenkassen anvertrauten Gelder auf rund 240 Mill. Franken. Der Umsatz der angeschlossenen Kassen ist 48,5 Mill. höher als im Vorjahr und hat mit 543 Millionen erstmals $\frac{1}{2}$ Milliarde überschritten. Die Reingewinne machen 725,605 Fr. aus gegenüber 688,000 Fr. im Vorjahr und erhöhen die Reserven auf 6,826,676 Fr. Die hauptsächlich wegen der Kriegsteuer erheblich größeren Steuerlasten im Totalbetrage von 275,608 Fr. haben das Schluffresultat benachteiligt. Die Verwaltungskosten mit Fr. 836,605 machen nur ca. $\frac{1}{4}$ % der Bilanzsumme aus und bringen den ausgesprochen gemeinnützigen Charakter unserer Institute wiederum trefflich zum Ausdruck.

Die *Spareinlegerzahl* ist von 113,495 auf 121,558 gestiegen, das Guthaben aller *Spareinleger* von 100 auf 112 Millionen Franken.

Die mit diesen Zahlen zum Ausdruck gebrachten lehr befriedigenden Fortschritte sind zurückzuführen auf ein ziemlich gutes Landwirtschaftsjahr, auf vermehrtes Vertrauen in unsere Kassen, auf gebesserte

Solidarität unter der Landbevölkerung, besonders aber auf eine, strichweise vorbildlich eifrige Werbetätigkeit der Kassiere.

Im Bewußtsein, daß nur gut verwaltete Kassen den Raiffeisenzweck voll erfüllen und gerade solche Kassen bestgeeignet sind, Neugründungen anzuregen, hat die Verbandsleitung im verflossenen Jahre ihr besonderes Augenmerk auf den soliden Innenausbau, auf eine qualifizierte Verwaltungstätigkeit gerichtet. Es geschah dies insbesondere durch intensive, teilweise erweiterte Revisionsstätigkeit, durch bessere Anleitung der Kassaorgane und durch Pflege und Vertiefung echt raiffeisen'scher Gesinnung. Sodann ist der Wahrnehmung der Kassaintereffen gegenüber der Gesetzgebung besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Im Jahre 1929 sind bei einer durchschnittlichen Revisionsdauer von 12½ Stunden 343 Kassen oder 70 % des Schlußbestandes revidiert worden, gegenüber 293 Revisionen oder 63,1 % im Vorjahr. 75 Kassen ist beim Abschluß der 29er Rechnung Verbandsmithilfe zu Teil geworden. Bei ca. % aller Kassen mußten die Aufstellungen über die eidgen. Stempel- und Couponsteuer berichtigt werden, was dem Verband keine geringe Mehrarbeit verursachte, den Kassen aber, und besonders der eidgen. Steuerverwaltung, viele Anstände und Schreibereien ersparte.

Wachen und Fördern sind 2 Hauptaufgaben des Verbandes! Sie können am ehesten durch ein wohlausgebautes Revisionswesen, wie es die Verbandsorgane je und je im Auge hatten, gelöst werden. Die Revisionen haben im abgelaufenen Jahre i. A. ein recht befriedigendes Resultat ergeben. 90 % aller Kassen sind gut bis sehr gut verwaltet und auch unter den restlichen 10 % befinden sich keine gefährdeten oder auf dem Aussterbeetat stehenden Sektionen. Mit oft bewundernswerter Hingabe, mit großem Fleiß und viel Geschick nimmt sich der Großteil der Kassiere, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Verwaltung an. Eine Reihe sehr eindrucksvoll verlaufener Jubiläumsversammlungen hat gezeigt, wie segensreich unsere Kassen wirken, wie sehr sie der Dorfbevölkerung ans Herz gewachsen sind, aber auch in welch schönem Grade Gemeinsinn und Opferfreude in den leitenden Kassatreifen heimisch sind. Daneben haben die z. T. eingehender als früher durchgeführten Revisionen aufs neue gelehrt, daß nur eine stramme Handhabung der bewährten Statuten vor Abwägen bewahrt und einen dauernd soliden Geschäftsgang garantiert. Wenn auch der Treuegrad unserer Kassa-Funktionäre auf einer schönen Stufe steht, mußten doch einige Abweichungen kleineren Umfangs festgestellt werden. Dank der frühzeitigen Erruierung durch die Verbandsrevision konnten dieselben ohne Schaden für die betreffenden Kassen erledigt werden und es hat sich dabei die Zweckmäßigkeit erweiterter Revisionsmethoden bestätigt.

Zu einem soliden Innenausbau gehört auch eine normale Aufrechterhaltung der Reserven. Nicht große Gewinne sind notwendig, aber doch solche, die mit der Zeit erlauben, alljährlich ca. ½ % der Bilanzsumme für den Reservefonds herauszuwirtschaften, dadurch die noch nie angefastete Solidarität zu schützen und ein normales Verhältnis zwischen eigenen und fremden Mitteln herzustellen. Gegenüber diesen Elementarforderungen hat ein da und dort drohendes Vergabungsweisen auch im Interesse vorteilhafter Schuldhinsen zurückzutreten.

Durch die Ausarbeitung einer Begleitung für Vorstand und Aufsichtsrat ist versucht worden, den leitenden Kassaorganen ihre Aufgaben zu erleichtern, Interesse für eine gewissenhafte Pflichterfüllung zu wecken und der Förderung der allgemeinen Bildung in den Landgemeinden zu dienen. Durch ca. 40 Vorträge im Schoße angeschlossener Kassen und der mit wenig Ausnahmen rege tätigen Unterverbände ist der Instruktion und der Vertiefung raiffeisen'scher Gesinnung gedient worden.

Da ein hemmungsloser Fortschritt der Kassen nur möglich ist, wenn keine wesentlichen Hindernisse gesetzgeberischer Natur im Wege stehen, wurde im verflossenen Jahre der einschlägigen Gesetzgebung in Bund und Kantonen besondere Beachtung geschenkt. Auf eidg. Boden ist speziell zur Revision des Obligationenrechtes, Abteilung Genossenschaften, Stellung genommen worden. Die im Anschluß an das einläßliche Referat von Herrn Aufsichtsratspräsident Dr. Stadelmann in Zermatt gefaßte Resolution ist an die Kommission des Ständerates weitergeleitet und mit besonderem Nachdruck der Schutz der e c h t e n

Genossenschaft postuliert worden. Leider lassen die Berichte über die ständerätliche Kommissionsberatungen wenig Geneigtheit für die Berücksichtigung unserer Postulate erhoffen, sodaß an die vermutlich genossenschaftsfreundlicher eingestellte nationalrätliche Kommission appelliert werden muß. Auf kantonalem Boden waren die Anstrengungen auf die Zulassung von Gemeinde- und Mündelgelbern konzentriert, speziell dort, wo bestehende Gesetze willkürlich zu Ungunsten der Raiffeisenkassen interpretiert wurden. Heute gibt es Kantone, welche solche Anlagen offen zulassen, andere, welche sie unter Ueberbindung der Verantwortlichkeit an die Gemeindebehörden gestatten und schließlich eine dritte Gruppe, welche die Anlage öffentlicher Gelder bei Raiffeisenkassen unter Strafandrohung verbieten. Solange nicht wenigstens der Standpunkt der mittleren Gruppe und damit Gleichberechtigung mit den übrigen Geldinstituten besteht, werden wir unentwegt fortfahren, Gerechtigkeit und Billigkeit für unsere soliden und bewährten Kreditkassen zu verlangen.

Das Verhältnis zwischen Kassen und Verband war auch im verflossenen Jahre fast ausnahmslos ein sehr angenehmes, freundschaftliches. Man fühlt sich als Glieder einer großen Familie, wo das Wohlergehen des einen, das Glück des andern bedeutet. Ohne einträchtige Zusammenarbeit von Ost und West, von Nord und Süd, Zusammenarbeit, die getragen ist von geistiger Geschlossenheit, wären die wachsenden Fortschritte undenkbar. Jedes Jahr bringt uns aufs neue den Beweis, daß Eintracht stark macht und Zusammenarbeit im Dienste eines prächtigen wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Gedankens Großes zu vollbringen vermag. Es ist denn auch eine angenehmste Pflicht der Berichterstattung, den örtlichen Kassaorganen, den oft mit Bienenfleiß arbeitenden Kassieren und Behördemitgliedern und ihrer mit großer Opferwilligkeit verbundenen Kleinarbeit mit Hochachtung und vollster Anerkennung zu gedenken.

Raiffeisenmänner!

Mit der gestrigen Aufnahme von 13 neuen Kassen zählt der Verband nunmehr über 500 Sektionen. Damit dürfte ungefähr die Hälfte der in unserem Lande möglichen Raiffeisenkassen erreicht sein. Ein starkes, tragfähiges Fundament ist geschaffen, auf dem sich vertrauensvoll weiter bauen läßt. Dank der schaffenden Kraft der Solidarität ist das um die Jahrhundertwende von unserm Pionier und Ehrenpräsidenten des Verbandes, Herrn Stefan Traber, im thurgauischen Bichelsee gelegte Samen Korn zum starken Baume geworden, der mit 500 Ästen gegenpendend in die Lande ragt. Sind auch neben großen und kräftigen, kleinere und schwächere Zweige darunter, so sind es alles gesunde Triebe, die von einem starken Wurzelstocke genährt werden, der seine Kraft und Nahrung aus der hohen sozialen und sittlichen Idee der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft empfängt.

Das seit 30 Jahren Geschaffene zu hüten, zu pflegen und auszubauen und damit nicht bloß in zunehmendem Maße der Bevölkerung der heutigen Raiffeisengemeinden, sondern noch weiterer 500 die Wohltaten gut geführter gemeinnütziger Kreditgenossenschaften zu erschließen, ist unsere große und schöne Aufgabe. Selbsthilfe, wie sie die Raiffeisenkassen auf dem wichtigen Gebiete des ländlichen Kreditwesens anregen und betätigen, liegt ebenso sehr im Interesse des Bauern- und ländlichen Mittelstandes als in demjenigen des Staates. Intensive Betätigung des Sparsinnes ist ein nie aus der Mode kommendes, zur Erhaltung des bodenständigen Landvolkes aktuelles Postulat, Hilfe gegenüber dem Schwachen und Bedrängten aber eine erste, nie alternde Christenpflicht. Unser Programm ist also ein dauernd modernes, auf das wir stolz sind und an dem auch jeder, um Volk und Vaterland besorgte Mitbürger bis hinauf zum ersten Staatsmann Freude haben kann.

Getreu den Grundsätzen Vater Raiffeisens und Pfr. Trabers, den Bauern- und Mittelstand vorwärts und aufwärts zu führen, sei unsere bewährte Devise zum Aufbau des zweiten Halbtausend Schweizerischer Raiffeisenkassen!

Anschließend unterbreitet Aufsichtsratspräsident Dr. Stadelmann den Bericht des Aufsichtsrates (Publikation desselben und Bericht über den Rest der Verhandlungen folgen in nächster Nummer).

Das Bankett.

Nach kurzer Pause füllten sich die weiten schönen Räume im anschließenden, geschmackvoll dekorierten Festsaal des Casino. Ein imponantes Bild! 500 Raiffeisenmänner aus 14 Kantonen an festlich geschmückter Tafel. Bauern, Gewerksleute, Arbeiter, Geistliche, Lehrer, Beamte, Vertreter verschiedener Sprachen, Konfessionen und politischer Richtungen. Wackere Männer aus allen Himmelsrichtungen vereinigt im Zeichen Raiffeisens im Dienste der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft, einig im Bestreben, sich im

Wirtschaftskampfe gegenseitig zu helfen und den mittleren und untern Schichten des Landvolkes Schutz und Hort zu sein. Ein Volksparlament in bestem Sinne des Wortes.

Präsident Linder heißt nochmals die stattliche Raiffeisengemeinde und speziell den anwesenden Regierungsvertreter, Herrn Landammann Stalder, willkommen, der sich — von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt, in einer Ansprache mit folgendem Gedankengang an die Zuhörer wendet:

Hochverehrter Herr Präsident!
Verehrte Herren Delegierte!

Im Namen der kantonalen Regierung möchte ich Ihnen herzlich danken, daß Sie unsern Kanton Aargau mit Ihrem Besuche beehren. Wir benützen diesen Anlaß besonders gerne, um Sie willkommen zu heißen, als die Aargauer Regierung jahrelang bei den Raiffeisenmännern nicht gerade in bestem Rufe stand. In den Kreisen unserer Regierung machten sich tatsächlich längere Zeit gewisse Bedenken bemerkbar in der Frage der Anlage von öffentlichen Geldern bei den Raiffeisenkassen. Die daraufhin eingeholten Gutachten haben diese Bedenken nicht nur beruhigt, sondern gaben Veranlassung, die Anlage von Gemeinde- und Mündelgeldern bei Raiffeisenkassen zu gestatten. Das ausgezeichnete Expertengutachten, das der Aargauer Regierung als Grundlage dieses Beschlusses diente, können Sie, verehrte Raiffeisenmänner, also als erfreulichen Erfolg zu Ihren Gunsten buchen.

Die kantonale Regierung hat mich beauftragt, zum Danke für die freundliche Einladung, einige Worte an Sie zu richten. Ich bin diesem Auftrage umso lieber nachgekommen, als ich selbst Raiffeisenmann bin, besteht doch auch in meiner Heimatgemeinde Sarmenstorf seit Jahren eine prosperierende Raiffeisenkasse. Ich bedauere zunächst eines ganz besonders, daß Sie heute keinen so großen Genuß von der Natur haben wie die meisten von Ihnen ihn letztes Jahr in Zermatt gehabt haben. Nebel und Regenschauer hüllen uns heute ein. Bei Sonnenschein jedoch würden auch unsere Gefilde, unsere fruchtbaren Fluren und Auen sich als wahrhaft schönes Land präsentieren.

Ich habe erst kürzlich Einblick genommen in den mir zugestellten interessanten Jahresbericht über die Schweizerische Raiffeisenbewegung. Dabei beobachtete ich eine sehr gute Entwicklung, die mich ins Staunen versetzte. Ich möchte hier vor allem eine Tatsache hervorheben: im Jahre 1903 betrug die Zahl der Spareinleger 2323, bis Ende 1929 ist diese Zahl auf die ansehnliche Höhe von 121,273 gestiegen. In diesen Zahlen liegt ein Beweis für die große Bedeutung der Raiffeisenkassen in unserer Zeit. Hoffen wir, daß diese gute Entwicklung der Spareinlegerzahl dauernd anhalten werde. Durch die Förderung des Sparfinnes im Volke erfüllen die Raiffeisenkassen eine große Aufgabe, nicht weniger bedeutungsvoll ist es aber auch, wenn die Raiffeisenkassen die anvertrauten Gelder zu vorteilhafter Kredithilfe für das werktätige Volk verwenden. Als Delegierte der Raiffeisenkassen sind Sie also, verehrte Herren, die Vertreter vorab des Sparenden und des arbeitstätigen Volkes. Ich bin überzeugt, daß die Raiffeisenkassen, auch wenn sie sich in der Folge noch stark entwickeln, jederzeit ganz gut Platz haben neben den übrigen Banken, Kantonalbanken und Landbanken. Schon mehrmals haben mir selbst Bankfachleute diese Auffassung bestätigt. Die Raiffeisenkassen haben ihre Existenzberechtigung ausgewiesen durch ihre fruchtbare und erfolgreiche Arbeit und Hilfe am Sparenden und arbeitenden Volke. Ich lade Sie ein, Ihre Ideale hochzuhalten und bin überzeugt, daß den Raiffeisenkassen auf dem bisherigen soliden Boden noch eine vielversprechende Entwicklung bevorsteht.

Diese mit freudiger Zustimmung entgegengenommenen Worte veranlassen den Unterverbandspräsidenten Dekan Waldesbühl, der sich über diese Rehabilitierung der Regierung ganz

besonders freut, im Namen der aargauischen Rassen verbindlich zu danken. Er stellt mit Vergnügen fest, daß die nun im Aargau fest verankerte Bewegung auch in protestantischen Gegenden Fuß gefaßt und die Existenzberechtigung der Raiffeisenkassen von Seite der Regierung öffentlich anerkannt wird. Der vom letztjährigen Verbandstag in bester Erinnerung gebliebene Oberwalliser Unterverbandspräsident Domherr Werlen aus Sitten, der berühmt gewordene „Verteiler der Bieraufstandes“ vom Gornergrat, benützt den Anlaß, um den Raiffeisenmännern nochmals für den sehr zahlreichen Besuch in Zermatt zu danken. Mit jener Manifestation sind den Walliserkassen ausgezeichnete Dienste geleistet worden, was sich auch in der 20prozentigen Bilanzzunahme pro 1929 zeigt. Grüße aus dem jüngst besuchten, noch tief verschneiten Bispertal überbringend, klingt sein Toast aus in der Hoffnung, die wetterharten, trutzigen Bergriesen im Wallis möchten den Darlehenskassen als Vorbild zu unerschütterlichem Festhalten an den bewährten Raiffeisengrundfätzen dienen. Rauschender Beifall quittierte die schlichten, humorvollen Worte dieses vielverdienten Walliser Raiffeisenmannes. Inzwischen sind vom Ehrenpräsidenten des Verbandes, Hrn. Stefan Traber, in Bichelsee, telegraphischen Grüße eingetroffen, die ebenso freudig empfangen werden wie ein Glückwunsch des frühern Aufsichtsratspräsidenten, Dir. Schwaller, Freiburg. Unter lebhaftem Beifall wird Len beiden um die Raiffeisensache viel verdienten Pionieren auf telegraphischem Wege Dank, Gruß und Glückwunsch entboten.

Ein gehaltvolles Schlußwort von Herrn Kantonsrat Scherer, Vizepräsident des Verbandsvorstandes, beendet die rednerischen Einlagen. Einfach und schlicht, nach Raiffeisenart, arrangiert, reißt sich unser 27. Verbandstag seinen Vorgängern würdig an. Schon das Jahr hindurch freut man sich draußen in den Rassen auf die jährliche große Heerschau, den Raiffeisen-Truppenzusammenzug. Die Verbandstage vermitteln Einblicke in die große Wirksamkeit des Verbandes, als dem starken Rückhalt der Raiffeisenkassen, als der Instanz, auf welche man in guten und bösen Tagen zählen kann. Der Verband arbeitet nur für die Rassen, und wenn er anderseits auch auf sie zählen kann, wird er seine Aufgabe immer besser erfüllen können. Die Delegierten sind gleichsam die Kanäle, welche neue Begeisterung hinausleiten in die Rassen entferntester Täler und Dörfer, um dort die stille Kleinarbeit zu befruchten, von der uns alljährlich Sprechende, zu neuer Kraftanstregung anspornende, Zahlen Zeugnis ablegen. Mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahr, an einem noch nicht bestimmten Tagungsort schließt der Redner seine freundlichen, beifälligt aufgenommenen Abschiedsworte. Und — Eine weitere fruchtbare Raiffeisentagung, die das Zusammengehörigkeitsgefühl neu gestärkt und unvergeßliche Eindrücke hinterlassen hat, aber auch den Aargau und seine Raiffeisenmänner in bester Erinnerung behalten läßt, gehörte der Geschichte an.



Mitteilungen

aus der gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Verbandes
vom 11. Mai 1930 in Aarau.

1. Nachdem die Erfüllung der Beitrittsbedingungen konstatiert ist, werden in den Verband aufgenommen die neuen Darlehenskassen von
Buchholterberg, Erlimbach, Oberwil (Berner Oberland), Lajour, Movelier, Damvant, Réclère (Berner Jura), Dnnens (Freiburg), Riens (Luzern), Lanzenneunforn (Thurgau), Bottens, Froideville (Waadt), Aaron (Wallis).
Mit diesen 13 Neugründungen pro 1930 steigt die Zahl der angegliederten Rassen auf 501.
2. Vierundzwanzig Spezialkreditgesuche werden besprochen und in vollem Umfange bewilligt.
3. Die Traktanden des Verbandstages und die getroffenen Vorarbeiten werden besprochen und die Vorschläge an die Versammlung formuliert.
4. Die Monatsbilanz der Zentralkasse per 30. April mit einer Bilanzsumme von 31,2 Mill. Fr. wird entgegengenommen und die Geldmarktfrage näher besprochen.
5. Die Zinssätze der Zentralkasse werden einer nähern Prüfung unterzogen, definitive Aenderungsbeschlüsse jedoch angesichts der unübersichtlichen Geldmarktfrage nicht gefaßt. Sollte die sinkende Zinsfußtendenz weiter anhalten, ist auf 30. Juni 1930 eine beidseitige Reduktion der bisherigen Anjäge um ¼ % im gewöhnlichen Konto-Korrent-Verkehr, sowie ein Höchstfuß von 4½ % netto für Termingelder vorgesehen.
6. Die erfolgte Anstellung von Herrn Frz. Schmid als neuer Revisor wird bestätigt.
7. Eine Anfrage betr. Interpretierung von Art. 38 der Normalstatuten, welcher im Auflösungsfall Deponierung des Referendats beim Zentralvorstand vorsieht, bis sich im

gleichen Geschäftskreis wiederum eine Raiffeisenkasse bildet, wird dahin beantwortet, daß dieser sehr klare Wortlaut keine andere Auslegung zuläßt.

8. Der Bericht der Treuhänder A. G. Zug über die vom 10. bis 16. März 1930 vorgenommene Revision der Zentralkasse wird entgegengenommen und mit Befriedigung vom allseits voll befriedigenden Prüfungsergebnis Kenntnis genommen.

9. Aufsichtsratspräsident Dr. Stadelmann legt die von ihm verfaßte Broschüre „Friedrich Wilh. Raiffeisen, sein Leben und sein Werk“ vor. Dem Verfasser wird die Arbeit bestens verdankt und der Verkaufspreis der auch in französischer Sprache erscheinenden Broschüre auf 1 Fr. festgesetzt.

10. Einige Revisionsberichte mit besondern Bemerkungen werden einläßlich diskutiert und die getroffenen Maßnahmen sanktioniert.

Basellandschaftlicher Unterverband.

Rund 50 Mann stark hatten sich Sonntag, den 13. April, in der „Hofmatt“ bei Münchenstein die Vertreter sämtlicher 11 Kassen des Unterverbandsgebietes zur ordentlichen Delegiertenversammlung eingefunden. Der stramme Aufmarsch war ein gutes Omen für die flotte, lehrreiche Tagung, die einen trefflichen Auftakt für eine neuerweckte erprießliche Tätigkeit des basellandschaftlichen Unterverbandes bedeuten dürfte.

Mit einem freundlichen Willkommgruß hieß Vizepresident Adam (Allschwil) die Delegierten und den Referenten, Verbandssekretär Heuberger willkommen. Aktuar Kunz (Reinach) eröffnete das Protokoll der letzten, im Juni 1928 abgehaltenen Versammlung und Kassier Guzzi (Terwil) orientierte über den Stand der seit längerer Zeit bewegungslos gebliebenen Unterverbandskasse. Sodann wurde zur Neubestellung des reichlich großen, aus je einem Vertreter jeder Kasse zusammengesetzten, Vorstandes geschritten und Hr. Adam einhellig zum neuen Unterverbandspräsidenten erkoren, während die Tätigkeit des früheren Präsidenten Seiler, soweit dieselbe dem Unterverband zum Vorteil gereichte, gebührenden Dank erntete.

Verbandssekretär Heuberger, der eingangs die Grüße des Zentralvorstandes überbrachte, gab sodann seiner Freude Ausdruck, mit Männern tagen zu dürfen, die sich zum Teil seit bald drei Jahrzehnten durch lebhaftes Interesse und fruchtbare Arbeit für die Raiffeisen Sache auszeichnen und im Verein mit der Leitung des Schweiz. Verbandes in den letzten Jahren einen Einbruchversuch in die bewährten Raiffeisengrundsätze erfolgreich abgewehrt haben. Prächtigt verlaufene Jubiläumsversammlungen in Reinach und Therwil haben dieses Frühjahr gezeigt, wie die Raiffeisenkassen im Birsecker Volke verankert sind. Die letzten Abschlußzahlen offenbaren im allgemeinen ein rege

pulsierendes Leben in den einzelnen Sektionen und der Weg für eine vermehrte Aktivität im Unterverbande scheint nun wieder ebnet zu sein. Die hauptsächlichsten Zahlen von 1929 zeigen namhafte Fortschritte; so hat sich der Mitgliederbestand um 55 auf 1551, die Bilanzsumme um rund 500,000 Fr., d. i. auf 6,8 Millionen Franken erweitert, während die ansehnlichen Reserven von 273,000 Fr. gut 4 % der Bilanzsumme ausmachen. Anschließend verbreitete sich der Referent über geeignete Mittel für den Innenausbau der Kassen, worunter zweckmäßige Propaganda, zuverlässige Kontrolle und stete Fortbildung der leitenden Kassaorgane gehören. Den Ausführungen schloß sich eine sehr rege Diskussion an, die hauptsächlich die Propaganda, die Geldmarktlage unter Berücksichtigung der gegenwärtigen sinkenden Zinsfußtendenz und das Revisionswesen berührte. Präsident Blunzli-Münchenstein verdankte die Anberaumung der Tagung namens der Kasse des Versammlungsortes, während Sauter-Arlesheim und Bloch-Aesch unter allseitiger Zustimmung für die Abhaltung der nächsten Unterverbandstagung im obern Baselbiet votierten. Zur Ermöglichung vermehrter Tätigkeit wurden Jahresbeiträge gemäß den Anträgen des Vorstandes beschlossen und Einzug der nach den Bilanzsummen abgestuften Beträge via Verbandskonto vorgesehen. Zum Schluß ermunterte der Vorsitzende zu regem Besuch des schweizerischen Verbandstages vom 12. Mai in Aarau und richtete als neuer Präsident einen kräftigen Appell zur regen Mitarbeit an die Versammlung. Es war eine schöne, der ruhmreichen Tradition der basellandschaftlichen Kassen würdige Tagung, die allseits Befriedigung auslöste und sicherlich in ihrer Auswirkung beiträgt, dem Raiffeisenwesen im Baselland zu weiterem Blühen zu verhelfen und noch in erweitertem Maße die Wohltaten segensreich wirkender Darlehenskassen zu erschließen. *

Unterverband der Raiffeisenkassen von Thurgau, Zürich und Schaffhausen.

Wie in den Vorjahren fiel die ordentliche Delegiertenversammlung auf einen ersten schönen Maientag — den 4. Mai — wobei wiederum in Übereinstimmung mit der ausblühenden Natur ein kräftiges Wachsen und Gedeihen der Raiffeisenkassen im Unterverbandsgebiete konstatiert werden konnte.

In seinem Begrüßungsworte an die 48 erschienenen Vertreter von 25 Kassen machte der Vorsitzende, Hr. Präsident Kantonsrat Häberli, Neukirch, die erfreuliche Feststellung, daß seit der letzten Tagung in Herdern, Lanzenneunforn (Thurgau) und Sternenberg (Zürich) Raiffeisenkassen gegründet worden sind. Unterverbandskassier E. Bühler, Eirnach, gab sodann, als Aktuar ad interim, mit einem sehr eingehend gehaltenen Protokoll einen klaren Rückblick auf die letztjährigen Verhandlungen und unterbreitete anschließend die Rechnung der Unterverbandskasse, welche sich kräftig erholt hat und bei einem Vermögensvorschlag von Fr. 433.05 mit Fr. 945.45 baldiert. Gemäß Antrag des Vorstandes werden die Jahresbeiträge nach den letztjährigen Ansätzen erhoben; die neuen

Kassen sind pro 1930 beitragsfrei. An Stelle des letzten Jahr verstorbenen langjährigen, pflichtgetreuen Aktuars, Hr. M. Wanner, Schleithelm, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde, wählte die Versammlung Hr. Präsident Fritz Keller, Roggwil, einen vielverdienten Raiffeisenmann, einhellig in den vorläufig auf 3 Mitglieder belassenen Vorstand. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht haben die Kassen des Unterverbandsgebietes pro 1929 einen Bilanzzuwachs von 8,6 Prozent, diejenigen vom Thurgau allein einen solchen von 10 Prozent zu verzeichnen, d. h. die anvertrauten Gelder haben sich auf 30,66, bezw. für den Thurgau allein auf 28,68 Mill. Fr. erhöht, was im Hinblick auf die verheerende Viehseuche und den niederen Obstpreis ein recht befriedigendes Resultat bedeutet. Die Reserven sind auf 780,804 Fr., bezw. bei den thurgauischen Kassen allein auf 732,327 Fr. gestiegen. Verbandssekretär Heuberger, der vorerst die Grüße des Zentralverbandes überbrachte, verglich hierauf die Entwicklungszahlen mit dem gesamtschweizerischen Resultat, das im Bi-

lanzzuwachs von 23,3 Mill. Fr. einen bisher noch nie erreichten Fortschritt aufweist und die anvertrauten Gelder aller schweizerischen Raiffeisenkassen auf rund 240 Mill. Fr. erweitert hat. Von den Kassen des Unterverbandsgebietes haben nur ganz wenige kleine, vornehmlich auf Rückzahlung der Verbandschulden zurückführende Bilanzrückgänge, die übrigen dagegen Zunahmen bis zu 434,000 Fr. pro Kasse. Unter den 20 Raiffeisentantonen nimmt Thurgau hinsichtlich der Bilanzsumme und Umsatz den 2. Rang, hinsichtlich der Reserven den 4., im Mitgliederbestand den 7. und in der Kassenzahl den noch verbesserungsfähigen 8. Rang ein.

Anschließend referierte der Verbandsvertreter über die Geldmarktlage und die Zinssätze. Einleitend einen Rückblick auf die Zinsfußgestaltung in den letzten 130 Jahren werfend, in welcher Zeit der Zins für 1. Hypotheken am Platz Zürich zwischen 3½ und 5½ % schwankte, beleuchtet der Redner die stark rückläufige Zinsfußtendenz seit Oktober 1929 unter Anführung der verschiedenen Beweggründe, wie Börsenfatastrophe in New York, Rückgang der Preise verschiedener Welt handelsartikel, geringe Emissionstätigkeit, Kapitalzufluß vom Ausland, Hochkonjunktur in den meisten Industrien und daherige Kapitalneubildung, geordnete politische Verhältnisse, gebesserte Staatsfinanzen usw. Nachdem die maßgebenden Institute den im Vordergrund des Interesses stehen-

den Obligationenzinsfuß unter zwei Malen um je ¼, d. h. auf 4½ % reduziert haben, ist auch für die Darlehenskassen eine Angleichung im Sinne der Reduktion auf wenigstens 4¾ % angezeigt. Besondere Beachtung verdient jetzt das von jeder eidg. Steuer befreite Sparheft mit 4¼ %iger und damit normaler Verzinsung. Eine sofortige Reduktion der Schuldzinsen kommt wegen den bedeutenden Beständen hochverzinslicher Obligationen, die längere Zeit gleich verzinst wurden, wie die 1. Hypotheken zu verzinsen waren, vorläufig noch nicht in Frage, umsomehr als auch die übrigen Schuldnerbedingungen der Raiffeisenkassen ohnehin niedriger sind als bei andern Instituten. Die Orientierung löste eine rege benutzte Diskussion aus, welche der Auffassung des Referenten i. U. zustimmte und es bei den gegebenen Direktiven bewenden ließ.

In der freien Aussprache fanden sodann eine ganze Reihe weiterer Fragen eine interessante Erörterung. So die Zinsbedingungen des Verbandes, der eidg. Pfandbrief, die Propagandatätigkeit, das im Wurf liegende kantonale Steuergesetz usw. Durchwegs kam der Wille zu bestmöglicher Wahrung der Kassainteressen und kräftigem Vorwärtstreben zum Ausdruck und es konnte der Präsident die gut 3stündigen Verhandlungen mit berechtigtem Hinweis auf eine belehrende, zu unentwegter Weiterarbeit ermunternde Tagung schließen.

Zentralschweizerischer Unterverband der Raiffeisenkassen.

(Eingef.)

Der Einladung zur Teilnahme am Unterverbandstag vom Ostermontag 1930 hatten zahlreiche Delegationen Folge geleistet. Die ordentlichen Traktanden fanden rasche Erledigung. Der Jahresbericht des Präsidenten, Hrn. Lehrer K ä l i n in Wuchs, konnte im Unterverbandskreis ein eifrig pulsierendes Leben und gute Fortschritte in der Innen- und Außenentwicklung konstatieren. Neugründungen hat das Jahr 1929 total 4 zu verzeichnen, wovon 3 im Kt. Luzern und eine im Kt. Uri. Soweit einige neugegründete Kassen den Anschluß an den Unterverband noch nicht vollzogen, wird der Vorstand Schritte tun, um dieselben ebenfalls zur Teilnahme heranzuziehen.

In Hrn. Revisor M e i e n b e r g war ein Referent gewonnen worden, der in einem leichtverständlichen und fließenden Vortrag über die „Verbandspresse und die Propagandatätigkeit“ in den Kassen sich verbreitete. Ausgehend von der geschichtlichen Entwicklung des Verbandsorgans wurde auf die hohe Bedeutung desselben hingewiesen zur Pflege der Raiffeisengrundsätze wie auch zur steten Aufklärung über die Geschäftsführung. Den Darlehenskassen selber dient der gut redigierte „Raiffeisenbote“ zur gegenseitigen Aussprache und Orientierung über den Stand der Raiffeisenbewegung, und dem Verbandsorgane als ständiges Verbindungsmittel mit den angeschlossenen Kassen wie auch zur Vertretung der Raiffeisenidee in der Öffentlichkeit. Von besonderer Bedeutung ist sodann die Propagandatätigkeit in den Darlehenskassen, worauf der Herr Referent in zweckdienlicher Weise durch Anregungen hingewiesen hat.

Wie sehr gerade dieses Thema die Delegierten interessiert hat, zeigte die sehr vielseitig und anregend geführte Diskussion. Man blieb aber nicht nur bei den Worten stehen, die Wünsche und Anregungen verdichteten sich auch zu bestimmten Anträgen an den

Verband und den Vorstand des Unterverbandes und gaben auch Unhaltspunkte für das Vorgehen bei den einzelnen Kassen.

Von Seiten des Aufsichtsratspräsidenten des schweizer. Verbandes, Hrn. Dr. S t a b e l m a n n, wurden die besondern Grüße der Verbandsbehörden übermittelt. Das gab auch Anlaß, auf den Stand des Verbandes und dessen gute Entwicklung im abgelaufenen Jahre hinzuweisen und die Verhandlungsgegenstände des auf 12. Mai nächsthin einberufenen schweizerischen Verbandstages kurz zu erörtern. Gerade diese, in kleinerem Rahmen abgehaltenen Unterverbandstage sind geeignet, am Leben und Wirken des groß gewordenen Verbandes teilzunehmen und sich zu den aktuellen Fragen auszusprechen und so auf die Förderung der Gesamtentwicklung hinzuwirken.

An dem großen Fortschritt der schweizer. Raiffeisenbewegung im Jahre 1929 hat auch das Gebiet des zentralschweizer. Unterverbandes (Kt. Luzern, Uri und Nidwalden) reichen Anteil genommen. Auf die Vermehrung von total 25 Darlehenskassen fallen 4 Neugründungen auf die Zentralschweiz und zusammen eine Mitgliederzunahme von rund 300, wodurch sich die Zahl der Raiffeisenmänner in unserem Unterverbandsgebiet schon auf nahezu 2000 erhöht hat. Dieser schönen Außenentwicklung entspricht eine schätzenswerte innere Erstarbung durch eine Bilanzzunahme von über 1¼ Mill. Fr., an der sich beinahe sämtliche Kassen beteiligt haben und wovon über 1 Million auf den Kt. Luzern entfällt. Der Zusammenzug aller aus den Reingewinnen gesammelten Reserven ergibt schon die schöne Summe von rund 300,000 Fr.

Es war schon ½6 Uhr geworden, als der Präsident die Versammlung schließen konnte mit der Aufforderung, die Raiffeisenidee treu zu hüten und dafür still und ruhig weiterzuarbeiten im Dienste des ländlichen Mittelstandes, zu Nutz und Frommen des ganzen Landes und Volkes.

Berichte aus unsern Sektionen.

Disentis (Graub.). (Eingef.) Sonntag, den 13. April, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Dieselbe weist einen Umsatz von 635,001.32 Fr. auf, was einer Vermehrung gegenüber dem Vorjahre um Fr. 141,460.37 gleichkommt. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf Fr. 197,171.66, der Reingewinn auf 662.56 Fr., womit der Reservefonds die bescheidene Summe von 2584.54 Fr. erreicht. Der Mitglieder-

bestand ist auf 75 gestiegen. Die Wahlgeschäfte schienen anfangs nicht so glatt zu verlaufen, doch wurden geäußerte Rücktrittsgedanken zuallererst fallen gelassen, so daß der Kassier und die in Ausstand kommenden Vorstandsmitglieder in ihrem Amte bestätigt werden konnten. Es ist von großem Vorteil, wenn sich im Amte eingeführte, eifrig tätige Männer recht lange in den Dienst der Kasse stellen.

Unsere Kasse nimmt sich neben ihren großen Schwestern im Verbandsbereich aus. Bei vermehrter Solidarität der Mitglieder und tatkräftiger Mitarbeit und Propagandatätigkeit aller Kassenergane, wird es sicher möglich sein, unser Institut bedeutend zu stärken und auszubauen. Der Vorstand gedenkt in Zukunft der Förderung des Sparverlehrs unter der Jugend besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Heimspartassen für Kinder, die manche Kassen bereits einführen, sind von gutem Erfolge. Wenn schon die Jugend zum Sparen erzogen wird, so wird der Sparfahn in den reiferen Jahren, im Jünglingsalter noch mehr und erfolgreich sich betätigen.

Scholzmatt-Marbach. (Eing.) Die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Scholzmatt-Marbach, die Sonntag, den 13. April, stattfand, erfreute sich trotz des wenig schönen Frühlingwetters eines recht guten Besuches. Die Jahresrechnung war in ihren Hauptzahlen den Mitgliedern gedruckt bekannt gegeben worden. Aus dem Geschäftsbericht über das 26. Rechnungsjahr ergibt sich als Schlüsselfruitat eine stetige, ruhige und solide Entwicklung. Die Mitgliederzahl hat neuerdings zugenommen und stellt sich nunmehr auf 333. Umsatz und Bilanzsumme haben bedeutende Fortschritte aufzuweisen, die Bilanzsumme hat auf Ende des Rechnungsjahres erstmals 2 Millionen überschritten. Die Ansprüche der Mitglieder der Kasse für Darlehen sind stetsfort große, sie haben sich im abgelaufenen Rechnungsjahr wieder gesteigert; aber auch die Einlagen haben sich nicht unbedeutend vermehrt. Der Reingewinn ist in Anbetracht des großen Verkehrs ein kleiner, was davon herrührt, daß die Schuldnerzinsen sehr niedrig gehalten sind, während die bei der Kasse eingelegten Gelder zu einem guten Zinsfuß verzinst werden.

Die vom Kassier der Jugendsparkasse, Hr. Kaplan Furrer, eröffnete Rechnung der Jugendsparkasse verzeigt in 510 Posten Einlagen von rund 132,000 Fr.

Im Geschäftsbericht und in der Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß das treue Zusammenhalten unsere Raiffeisenkasse groß gemacht und es ihr ermöglicht hat, für die ganze Bevölkerung ihres Geschäftskreises eine so segensreiche Wirksamkeit zu entfalten.

In einem kurzen Referat über „Die Entwicklung der Schweiz. Raiffeisenbewegung“ wurde gezeigt, wie die genossenschaftlichen Darlehensklassen im ganzen Schweizerland herum bei der Landbevölkerung Eingang und Verbreitung finden. Schon bald ist die Anzahl der Kassen auf 500 gestiegen und nicht mehr lange wird es gehen, bis unser Schweizerland 50,000 Raiffeisenmänner aufweist. Besonders in den letzten 5 Jahren war die Gründungstätigkeit eine sehr große, wurden doch durchschnittlich jedes Jahr 27—28 Kassen gegründet, nur in diesen letzten 5 Jahren zusammen 137. Im St. Luzern hat sich die Zahl der Raiffeisenklassen in den letzten 5 Jahren verdreifacht. Und dieser äußeren Entwicklung entspricht auch eine starke und gesunde Innenentwicklung. Der Umsatz aller schweizerischen Raiffeisenklassen hat $\frac{1}{2}$ Milliarde bedeutend überschritten, die Bilanzsumme nähert sich schon $\frac{1}{4}$ Milliarde, und die Reserfonds aller Ortsklassen zusammen betragen rund 7 Millionen. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich ein schönes Werk entwickelt, das der Landwirtschaft und dem ganzen ländlichen Mittelstand schon viele segensreiche Dienste geleistet und in der Zukunft noch größere Dienste zu leisten imstande ist.

Gebenstorf-Turgi (Aargau). (Eingel.) Am 30. März versammelten sich die Genossenschaftler der Darlehenskasse Gebenstorf-Turgi, sowie ein weiterer Kreis von Anhängern und Freunden dieses Institutes zur 10jährigen Jubiläumsfeier und Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1929. Ueber 80 Prozent der eingeschriebenen Mitglieder wohnten der Veranstaltung bei. Herr Franz K i l l e r, Präsident des Vorstandes, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Begrüßungswort. Die Begrüßung galt in erster Linie dem tit Männerchor „Eintracht“ Gebenstorf, der in verdankenswerter Weise der Einladung der Kassa-Verhörden Folge leistete und zur Verschönerung der Veranstaltung sehr viel beitrug.

Von den Gemeindebehörden Gebenstorf beehrte uns Herr Gemeindevorstand Meier mit seinem Besuch. Von der Nachbarsektion Unterliggenthal waren der Aufsichtspräsident, sowie Herr Kassier Mühlebach, welcher letzterer bei der Gründung unserer Kasse das einleitende Referat hielt, vertreten. Vom Verbandsbureau aus St. Gallen war Herr Revisor Meienberg in unserer Mitte.

Nachdem das letztjährige Protokoll verlesen und genehmigt war, referierte der Aktuar des Aufsichtsrates über die Rechnung des abgelaufenen 10. Geschäftsjahres. Das Jahresergebnis pro 1929 kann als befriedigend bezeichnet werden und bedeutet ein neuer Fortschritt unserer Dorfkasse. Die Mitgliederzahl ist auf 82 angewachsen. Der Jahresumsatz beträgt Fr. 630,269.—, die Bilanzsumme Fr. 294,900.— und der Reingewinn nach Abzug der Abschreibungen sowie unter Berücksichtigung des Anteilseinzins für 1929 von 5% Fr. 450.15. Dieses verhältnismäßig bescheidene Ergebnis ist speziell dadurch hervorgerufen worden, daß zu Anfang des Berichtsjahres die Zinsfüße der Schuldner um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ %, je nach Sicherheit, zurückgesetzt wurden und die Kasse zudem über ziemlich große Beträge flüssiger Mittel verfügte, die erst im Laufe des Jahres zu normalen Bedingungen verwertet werden konnten.

In den Vorstand wurde für den verstorbenen Vizepräsidenten, Herrn E. K i l l e r aus Wil, der von den Behörden vorgeschlagene Herr O. Bernold aus Turgi einstimmig gewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Heimgartner, Lehrer, Turgi, ernannt. Als Präsident des Vorstandes bestellte der bisherige Herr Franz K i l l e r, Lehrers, während im Aufsichtsrat Herr Gottfried Vogt aus Gebenstorf an Stelle des zurückgetretenen Jos. Gerwer den Vorsitz führt.

Nach Abwicklung der ordentlichen Traftanden erteilte der Präsident des Vorstandes dem Verbandsvertreter das Wort.

Herr M e i e n b e r g hat es verstanden, die Anwesenden unserer Versammlung durch seine vortreffliche, zielbewußte und gut gelöste Aufgabe zu fesseln. Das

Thema, „Die Raiffeisenklassen im Dienste der Landbevölkerung“, war außerordentlich interessant und sehr spannend zu verfolgen. Die sachlich gehaltenen Ausführungen zeigten deutlich, daß die heute in 20 Kantonen eingeführten Raiffeisenklassen im Wirtschaftsleben der Schweiz keine nebenjähliche Rolle mehr spielen. Das Referat erntete großen Beifall.

Den Abschluß dieser würdigen Tagung, die in der Chronik unserer Dorfkasse unvergessen bleiben wird, bildete ein gut serviertes Zöbig unseres weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten Gasthofes „Löwen“ Gebenstorf.

Wir geben der Hoffnung Raum, daß jeder Anwesende von dieser Versammlung etwas Nützliches mit nach Hause genommen hat. Neue Mitglieder sind stets willkommen und mögen sich für die Anmeldung beim Kassier oder einem Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglied melden.

Heitenried (Freiburg) Nach einer Korrespondenz in den „Freiburger Nachrichten“ hat die Darlehenskasse Heitenried am 13. April mit der Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1929 auch ihr 25jähriges Bestehen gefeiert.

Der Jahresbericht konnte von einem normalen und günstigen Geschäftsjahre erzählen. Die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 120. Die Spareinlagen haben um 65,000 Fr. zugenommen. Der Umsatz betrug 2,052,919 Fr., die Bilanz Fr. 876,426. Die Reserven stiegen auf Fr. 51,000. Erfreulich entwickelte sich das Warengeschäft. Dasselbe verzeichnet an Verkäufen 140,000 Fr. Das Getreidekonto verzeichnet 87,261 Fr. und das Kartoffelkonto 14,000 Fr. Die geschäftlichen Traftanden fanden eine rasche Erledigung. Der zweite Teil der Versammlung galt dem 25jährigen Jubiläum. H. J. Direktor S c h w a l l e r in Freiburg, der sich um das Zustandekommen unserer Dorfkasse ein Hauptverdienst erworben, erfreute die Raiffeisenmänner mit einem jugendfrischen, begeisterten Vortrage über Zweck und Ziele der Raiffeisenbewegung. Der mächtige Beifall am Schluß des Vortrages bewies, daß Hr. Schwaller den aufmerksamen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen.

Merenschwand (Aargau). Die hiesige Darlehenskasse versammelte sich am 16. März im Restaurant H u w i l e r zur Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte. Recht zahlreich hatten sich die Vereinsmitglieder eingefunden, denn es galt, den 10jährigen Bestand unserer Kasse zu feiern.

Schnell widelten sich die geschäftlichen Punkte ab. Sehr erfreulich zeigte sich die Tatsache, daß der Umsatz unserer Kasse in stetem Wachsen begriffen ist und Fr. 1,350,000 erreicht hat. Mit berechtigter Freude konnte der Präsident des Aufsichtsrates den Mitgliedern das stete Blühen und Wachsen unserer Institution vor Augen stellen.

Hierauf erfreute uns Herr Revisor M e i e n b e r g von St. Gallen mit einem herrlichen Referat. Er zeigte uns in einbringlichen Worten den hohen Wert und den großen Vorteil der Raiffeisenklassen. Ihm sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Hierauf schloß der Präsident die prächtig verlaufene Versammlung mit einer Aufmunterung an alle Mitglieder, weiter zu arbeiten zum Nutzen und Frommen unserer wohlthätig wirkenden Institution. St.

Möhlis (Aargau). Wie vorauszusehen war, hat unsere Darlehenskasse unter der zielbewußten Leitung von Emil Stöcker-Wirz, die verfloffenen 2 Monate einen die künftigen Erwartungen übertreffenden Aufschwung genommen. Die Zinsfuß regulierende Wirkung dieser Selbsthilfe-Aktion macht sich im Dorfe schon allgemein bemerkbar. Dies wird vom Publikum denn auch anerkannt und darf als Beweis gewürdigt werden, daß die Kasse ihrer Zweckbestimmung prompt nachkommt. Immer mehr scheint in weiteren Kreisen unserer Bevölkerung doch die heilsame Einsicht Bahn zu brechen, daß es vernünftiger ist, sich selbst zu helfen, als Klageklieber zu singen. Ein weiteres Glück auf daher unsern biedern Raiffeisenleuten und ihrer Devise — das Geld des Dorfes dem Dorfe *

Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg (Solothurn). Unsere Darlehenskasse hielt Sonntag, den 23. März 1930, im Falkenstein in Niedergösgen, unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, A d r i a n M e i e r, die 24. Generalversammlung ab, an welcher 90 Mitglieder teilnahmen.

Das Protokoll der letzten Versammlung wurde anstandslos genehmigt. Zufolge Krankheit konnte unser Kassier, Herr Pfarrer Rußbaumer, leider nicht anwesend sein. Der vorgelegten Jahresrechnung und Bilanz wurde nach einem Bericht von Präsident Meier auf Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates die Zustimmung erteilt mit dem verbindlichen Dank an den Rechnungsgeber für seine mühevolle Arbeit. Aus dem gedruckten Kassabericht sind folgende Zahlen zu erwähnen: Bilanzsumme Fr. 1,027,600.05, Sparkassagläubiger Fr. 828,010.30, Obligationen-Gläubiger Fr. 151,400.—, Schuldner-Konto Fr. 969,620.70, Gewinn Fr. 2566.15, Reserfonds per 31. Dezember 1928 Fr. 31,245.10. Es wird beschlossen, an die Kosten des Grabdenkmals unseres hochverdienten Ehrenpräsidenten, Herr Defay Häfeli sel., einen Beitrag von Fr. 200.— zu leisten. Anschließend gab der Vorsitzende an Hand von Zahlen ein interessantes Bild über die Raiffeisenbewegung in der Schweiz während den letzten Jahren. Der Zinsfuß für Einlagen auf Sparhefte wurde auf 4% % festgelegt. B.

Niederhelfenschwil (St. Gallen). Der 6. April lehthin war für unsere Kasse und besonders für deren Leiter ein Tag der Freude und hoher Befriedigung. Fast vollständig versammelten sich die Mitglieder unseres Darlehensfassaverens im Saal zum „Ablen“ dahier, um Aufklärung über den derzeitigen Stand der Kasse und über den Gang des abgelaufenen Geschäftsjahres 1929 zu erhalten. Und unser Präsident, Herr R. E i s e n r i n g, der treue und überzeugte Raiffeisenmann, hatte auch allen Grund, mit hoher Freude die zahlreich erschienenen Mitglieder zu begrüßen und seiner Genugtuung über das erfreuliche Resultat des letzten Jahres Ausdruck zu verleihen. In pietätvollem Gedenken erinnerte er an die im letzten Jahre verstorbenen fünf Mitglieder und

hob namentlich die Verbienste des dahingeshiedenen Mitgliedes des Aufsichtsrates, alt Gemeinderat Joh. Fisch in Zudenriet, hervor. Der Verstorbene gehörte unserer Kasse seit ihrer Gründung an.

Die im Auszug und mit einem bündigen Bericht gedruckt vorliegende Jahresrechnung tat kund, daß der Jahresumsatz mit 9,8 Mill. Franken den letztjährigen um 1½ Mill. übersteigt. Daß ein solcher Betrieb mit über 10,000 Buchposten unsern pflichtgetreuen Kassier nicht viele Mußestunden übrig läßt, begreift auch der einfachste Bauersmann. Der respektablen Erhöhung des Jahresumsatzes entsprach auch die bedeutend vermehrte Bilanzsumme, die um ¼ Mill. höher stieg und beinahe 3,9 Mill. Franken ausmachte. Neueinlagen von Spargeldern im Betrage von 166,000 Fr., Erhöhung des Obligationenkapitals um mehr als ½ Mill. sind, wie der Bericht des Aufsichtsrates mit Recht bemerkt, Zeugnis für ein starkes und sicheres Zutrauen zu unserm Institute. Der erzielte Reingewinn von Fr. 9517 brachte den Reservesfonds auf die Höhe von Fr. 146,451.

Der Warenverkehr war wiederum ein recht lebhafter. Unsere Obstbauern wissen die „generösen“ und sichern „Unterhändler“ wohl zu schätzen. Prämien für geliefertes Lagerobst und Rückvergütungen für bezogene Futtermittel winken nicht überall, bei Darlehenskassen sind sie üblich. Merkt's euch und gedenket dessen! Der wie immer gedankentief und interessante Bericht des Aufsichtsrates machte dem Berichterstatter, Herrn Gemeinderat G. G. Li, wieder alle Ehre. Wir stimmen mit ihm überein, wenn er der umsichtigen Verwaltung der Kasse und der Gewissenhaftigkeit des Vorstandes und Kassiers volle Anerkennung zollt.

Die laut Statuten in Ausstand getretenen Herren im Vorstand wurden alle ehrenvoll bestätigt, auch der Präsident, Herr K. Eisenring, und Kassier, Herr Kantonsrat Scherrer. Für den verstorbenen Hrn. Joh. Fisch sel. wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt Herr Gemeinderat Alb. Klaus im Schloß Zudenriet.

Daß kein Teilnehmer das beliebte gelbe Couvert zurüdwies, glaubt mahnig; 's täten's auch andere nicht.

Blühe weiter, liebe Kasse! G.

Sulgen (Thurgau). Die Darlehenskasse Sulgen und Umgebung verammelte sich Sonntag, den 30. März, zur 4. ordentlichen Jahresversammlung, im Gasthaus zum „Löwen“. Trotz schönstem Frühlingswetter fanden sich die Mitglieder recht zahlreich ein, ein Zeichen, daß sie reges Interesse an der Entwicklung unserer jungen Kasse haben.

In seinem Eröffnungsworte begrüßte der Präsident des Verwaltungsrates, Herr H. S. Altwegg, die etwas späte Abhaltung der Jahresversammlung, für welche die Rechnung schon seit Ende Januar bereitstand. Nichtsdestoweniger gab er der Freude Ausdruck über die überaus schöne Entwicklung des Institutes im vierten Geschäftsjahr, welche die (seinerzeit stark umfrittene) Existenzberechtigung unseres Institutes aufs neue dargetan hat. Das ausführliche Protokoll letzter Jahresversammlung fand dankend die Genehmigung. Erstmals wurde den Mitgliedern nebst der Einladung die gedruckte Rechnung und Bilanz zugestellt, was allgemein sehr begrüßt wurde, und eine Verlesung an der Versammlung erübrigte. Herr Pfleger J. Altwegg, Präsident des Aufsichtsrates, erstattete in trefflicher Weise seinen Bericht, der in erster Linie den Kassaorganen für ihre Tätigkeit wärmsten Dank zollte, aber auch der Mitglieder und Gönner der Kasse gedachte. Wenn auch der Umsatz von Fr. 1,963,270.— gegenüber dem Vorjahre etwas geringer ist, so muß das der herrschenden Viehseuche, den geringen Obstpreisen, und der damit verbundenen allgemeinen Depression in der Geschäftswelt zugeschrieben werden. Dagegen stieg die Bilanzsumme um beinahe Fr. 200,000.— und erreichte damit die Summe von Fr. 703,000.—. Während die bisherigen Reingewinne sich in sehr bescheidenem Maße auswirkten, tat das verlossene Geschäftsjahr mit Fr. 1572,78 einen schönen Kund nach vorwärts und erweiterte damit die Reserven auf Franken 2364,71. Auch der Mitgliederbestand hat sich um 10 erhöht, so daß heute 65 Genossenschaftler der Kasse angehören.

Die Wahlen, die in befriedigendem Sinne der bisherigen Mandatınhaber ausfielen, fanden rasche Erlebigung. Die allgemeine Umfrage benötigte der Präsident des Aufsichtsrates zu orientierenden Mitteilungen, und indem er in launiger Weise der Hoffnung Ausdruck gab, daß, nachdem sich die Kasse in den vier Jahren ihres Bestehens gut entwickelt und befestigt habe, alle Zweifler verschwinden möchten, und die lauen Mitglieder warm, und die warmen ganz warm werden möchten. Eine Anregung eines Mitgliedes, die Rechnung und Bilanz möchte auch im Lokalanzeiger publiziert werden, wurde dahin erledigt, daß dieselbe allen Geschäftsfreunden und Behördenmitgliedern zugestellt werde. Mit einem nochmaligen freundlichen Appell an alle schloß hierauf der Präsident die flott verlaufene Tagung, und es konnte der Kassier mit der Auszahlung der Geschäftsanteilszinsen von Fr. 5.— die Mitglieder erfreuen. L.

Ueberstorf (Freiburg). (Eingef.) Am 13. April fand im Gasthof zum „Schlüssel“ die 24. ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt, die trotz des unfreundlichen Aprilwetters von nicht weniger als 120 Mitgliedern besucht war.

Der Vorstandspräsident, Hr. Nationalrat Boschung, eröffnete dieselbe und begrüßte mit sichtlich Freude die so zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner aus der weitverzweigten Gemeinde mit herzlichem Willkommen und gedachte in tiefgefühlten Worten des verstorbenen Mitgliedes Peter Spicher von Obermetten, zu dessen Ehre sich die Versammlung von den Sätzen erhob.

Das Protokoll und die im Drude vorliegende Jahresrechnung fanden einstimmige Genehmigung. Der ausführliche Jahresbericht, erstattet vom Kassier Lehrer Schaller, enthielt einleitend einen Rückblick auf die derzeitige Lage der Landwirtschaft und orientierte sobann über den Gang der Kasse im verlossenen Jahre. Praktische Belehrungen und Anregungen zum Sparen brachten ange-

nehme Abwechslung zwischen die einzelnen Rechnungsposten hinein. Die Jahresrechnung ergibt folgendes Bild:

Mitgliederbestand am Ende des Jahres 155. Jahresumsatz pro 1929 Fr. 1,578,183.63. Bilanzsumme Fr. 1,613,448.10. Spareinlagen während des Jahres rund Fr. 200,000 gegenüber Fr. 164,343 im Vorjahre. Totalbestand der Spareinlagen Fr. 1,395,943.40. Neueinlagen der Schulparafasse Fr. 7807, nahezu Fr. 3000 mehr als im Vorjahre. Gesamtguthaben Fr. 35,946.69. Reingewinn pro 1929 Fr. 6804. Reservesfonds Fr. 83,566.53.

Obige Zahlen zeigen, daß das abgelauene Geschäftsjahr wiederum einen guten Verlauf nahm.

In der nachfolgenden Umfrage gab uns Herr Kaplan Desfossez als früherer langjähriger Präsident der Darlehenskasse Heitenried Aufklärungen und nützliche Belehrungen. Er freut sich über die eifrige Spartätigkeit der Schuljugend und wendet sich an die Eltern mit der Bitte, nach Kräften dahin zu wirken, daß die Förderung dieses Sparfines auch nach dem Austritt aus der Schule fortgesetzt werde und unserm Jungvolk für immer erhalten bleibe. Auch der Vorsitzende wußte als Vorstandsmitglied des schweizerischen Raiffeisenverbandes noch viel Interessantes aus dem Gebiete des Kassawesens mitzuteilen.

Mit einem warmen Dankeswort und mit der Aufmunterung an alle, unsere Darlehenskasse stetsfort treu und tatkräftig zu unterstützen, schloß er die schöne, lehrreiche Tagung.

Sirnach (Thurgau). Am 9. März 1930 versammelten sich im Saale zum „Löwen“ die Raiffeisenmänner unserer Gemeinde zur ordentlichen Generalversammlung. Trotz der überaus schönen Witterung, die im Frühjahr gerne zu familiären Ausflügen Anlaß gibt, versammelten sich rund zwei Drittel der Mitglieder, die ein beredtes Zeichen des Interesses am Bestehen und der Wirksamkeit der gemeinnützigen Selbsthilfe-Organisation gaben. Herr Präsident Eugen Bühler leitete die Tagung mit einem flott abgefaßten Jahresbericht, worin er vor allem die Mitglieder zum weiteren Aufbau unseres Institutes aufmunterte. Einen speziellen Dank erstattete er unserm unermüdblichen Kassier Hr. Otto Bühler für seine aufopfernde Tätigkeit. Auch der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Vorsteher Suggerr, konnte nicht umhin, die tadellose Leitung der Kasse anzuerkennen. Die Jahresrechnung zeigt einen erfreulichen Aufschwung der Kasse. Der Jahresumsatz beträgt Fr. 3,079,428.95, die Bilanzsumme erreicht die Höhe von Fr. 798,015.65, und der Reingewinn von Fr. 2285.30 erweitert die Reserven auf Fr. 5137.27. Die Mitgliederzahl vermehrte sich um 15 auf 132 und es ist nur zu hoffen, daß zukünftig der Bestand in ebenso erfreulichem Maße wächst, ist es doch längst bewiesen und durch die Geschichte der Raiffeisenkassen erhärtete Tatsache, daß einerseits die Gelder absolut sicher angelegt und solid verwaltet werden und andererseits nirgends Geld zu fulanteren Bedingungen zu erhalten ist.

Dem Kassier wurde einstimmig eine Erhöhung des Gehaltes bewilligt. Die vorgenommenen Wahlen für die Statutgemäß in Austritt gekommenen Vorstandsmitglieder bestätigten wieder die bisherigen Mandatınhaber. Als Präsident des Aufsichtsrates beliebte an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Vorsteher Suggerr, Hr. Otto Bühler. Das von Hrn. Verbandssek. Heuberger vorgesehene Referat: „Sind die Raiffeisenkassen zeitgemäß?“ konnte infolge Erkrankung des Referenten nicht angehört werden. An dessen Stelle sprach Herr Revisor Bühler über die These: „Selbsthilfe und Solidarität“. Der Referent festelte in einem einstündigen Vortrag in fließender Rede die Zuhörer und verstand es ausgezeichnet, klarzulegen, daß die Förderung der Selbsthilfe und der Solidarität unbedingt Wohl und Schutz des Mittelstandes und der Arbeiterschaft bedeute. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszinses schloß der Präsident die schöne Tagung und nach Verzebrung der delikatsten „Raiffeisenwurst“ lichteteten sich allmählich die Mitgliederreihen. —a—

Wängi (Thurgau). Donnerstag den 27. März 1930, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Wängi zur 23. Generalversammlung. Der flotte Aufmarsch hat bewiesen, wie sehr die Raiffeisenmänner derselben Interesse entgegenbrachten. In seinem Eröffnungsworte gab der Präsident, Herr Notar Fr. Rüch, seiner Freude Ausdruck darüber, daß unsere Kasse wieder ein Jahr erfreulicher Entwicklung hinter sich habe. Nach Verlesung des Protokolls wurde die jedem Mitglied gedruckt zugestellte Jahresrechnung in Diskussion gesetzt und einstimmig genehmigt, unter besser Verdankung gegenüber dem pflichtgetreuen Kassier, Hrn. A. M. A. n. n., der seit 23 Jahren in aller Treue seines Amtes waltet und dessen Hauptverdienst es wohl ist, wenn unsere Kasse eine so erfreuliche Entwicklung erlebt hat. Aus der Jahresrechnung mögen die nachstehenden Angaben einen weitern Leserkreis interessieren: Sparkassa-Einlagen Fr. 243,106, Rückzahlungen Fr. 175,684, Obligationen-Einlagen Fr. 556,200, Rückzahlungen Fr. 509,200, Schulbner-Darlehen Fr. 277,794, Rückzahlungen Fr. 111,134. Die Bilanzsumme per 31. Dezember 1929 erreichte die Höhe von Fr. 3,136,100.82, während der Jahresumsatz auf Fr. 9,559,973.80 stieg. Mit Einschluß des Reingewinnes pro 1929 im Betrage von Fr. 9,895.20 erreicht der Reservesfonds die Höhe von Fr. 132,161.97. Die in Ausstand tretenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden mit Einmüt in ihrem Amte bestätigt, ebenso der Kassier.

In der allgemeinen Umfrage wurde von einem Mitgliede der Antrag gestellt, es solle der Municipalgemeinde, die wegen Grundbuchvermessung und Arrondierung in nächster Zeit vor großen Auslagen stehe und gestützt auf die Tatsache, daß der Reservesfonds schon eine erfreuliche Höhe erreicht habe, ein Darlehen zu billigen Zinsfuß (2 oder 3 Prozent) zur Verfügung gestellt werden. In der darauffolgenden Diskussion wurden von verschiedenen Rednern Bedenken geäußert gegen ein zu weit gehendes Entgegenkommen. In der Schlußabstimmung wurden Vorstand und Aufsichtsrat beauftragt, zu prüfen, wie weit die Kasse der Gemeinde Entgegenkommen zeigen könne. In seinem Schlußworte ermunterte der Präsident nochmals alle Mitglieder, auch in Zukunft jeß

und treu zu unserer Dorfbank zu stehen, damit sie sich auch fernerhin in erfreulicher Weise weiter entwickle zum Segen des Einzelnen und der Gemeinde.

B.

Wil (Aargau). Sonntag, den 9. März, versammelten sich im Gasthaus zur „Krone“ die Mitglieder der Darlehenskasse Wil zur Entgegennahme der Rechnungsablage pro 1929, sowie zur Anhörung eines Vortrages vom aargauischen Raiffeisenpionier, Herrn Großrat und Lehrer St u t z in Gansingen.

In sympathievollen Worten begrüßte Präsident R. Z u m s t e g die fast vollzählig anwesenden Mitglieder, und besonders den verehrten Referenten, sowie die geladenen Gäste der Nachbarassen Ehen-Mettau und Holtwil, und eröffnete ferner in einem Schreiben vom Verbandsbureau in St. Gallen, dessen Grüße zu unserer 10. Generalversammlung, Herr Pfarrer Stäubli in Lunkhofen als einstiger Gründungsinitiant hat der Versammlung auf telephonischem Wege Grüße übermitteln lassen.

Nachdem Aktuar Leo Weber nochmals in einem stoff abgefaßten Protokoll die letztjährige Generalversammlung im Geiste vorüberziehen ließ, erstattete der Präsident den ziemlich umfangreichen Jahresbericht, die wirtschaftliche Gestaltung des Geschäftsjahres berührend und unsere Vereinigung mit einer Familie vergleichend, deren Arbeit nur ersprießlich ist, wenn Fleiß und Eintracht herrschen. Anschließend erklärte Kassier Schraner die beiden angefertigten Tabellen, von welchen die einte die Umsatzzahlen der ersten zehn Jahre, und die andere die Bilanzentwicklung darstellte.

Der Präsident des Aufsichtsrates hob in seinem Berichte hervor, daß es einen guten Eindruck hinterlasse, wenn in einer Vereinigung rechtzeitig Rechnung gestellt und von den Organen auch geprüft werde. Geschäftsführung und Rechnung geben zu keinen Beanstandungen Anlaß, weshalb der Aufsichtsrat beantragte, der Rechnung einstimmig die Genehmigung zu erteilen.

In den darauf folgenden statutarischen Wahlen wurden die austretenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat, sowie der Kassier fast einstimmig

für eine weitere Amtsdauer wieder gewählt, und allseits die Annahme unter bester Verdankung erklärt.

Nun entwickelte Herr St u t z seinen „Rück- und Ausblick“. Markant und meisterhaft entsprangen die Worte aus seinem Munde. Den Rückblick verglich er mit einem Wanderer, der auf mühsamem Wege auf Bergeshöhe steigt, an einem gelegenen Orte rastet, Ausschau hält auf den zurück gelegten Weg und die herrlich vegetierende Natur bewundert, und sich darob aufrichtig freut. So stehe es auch mit unserer Kasse. Heute sind wir auch an einem Punkte angelangt, wo wir Ausschau halten und uns freuen, daß das Bäumchen, das vor zehn Jahren gepflanzt wurde, sich segensreich entwickelt hat und Früchte zeitigt, daß ferner die ganze Organisation und Geschäftsführung heute auf guten, gesunden Füßen steht, wobei die jährlichen guten Revisionsberichte vollauf be-rechtigt und ausmunternd seien, dem Institute das im ersten Dezzennium entgegengebrachte Zutrauen auch für die weitere Zukunft zu bewahren.

Vollen Applaus ernteten die gefallenem trefflichen Worte. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Bezirks-Richter Huber, Kassier Schraner, Gemeinbeamann Weber, Zimmermann Schraner, Kassier Zumbsteg, Ehen, sowie der Referent.

Als Ergänzung des Programms folgte die Servierung einer respektablen Gratiswurst, und gleichsam als „Dessert“ eröffnete Vizepräsident D r e h e r einen stoff abgefaßten Reisebericht über die Z e r m a t t e r t a g u n g vom letzten Sommer, wobei er das Gehörte, Gesehene und Miterlebte ausgezeichnet zu schildern verstand. Auch der blanke Taler (Geschäftsanteilszins) mangelte der reichhaltigen Traktandenliste nicht.

Mit allseitigem herzlichem Dank und mit dem Wunsche, das Gehörte möge auf gutes Erbeich gefallen sein, schloß der Vorsitzende die so anregend ver-laufene Tagung, die echten Raiffeisengeist atmte und neue Raiffeisenbegei-sterung schuf.

Sch.



Geldmarktlage und Zinssätze.

Die seit Monaten bestehende starke Geldflüssigkeit hat in den letzten Wochen angehalten und auch die gewohnt höheren Mai-bedarfnisse konnten leicht befriedigt werden. Es geht dies auch aus dem ständig zwischen 100 und 200 Millionen Franken schwankenden Bestand an täglich verfügbaren, unverzinslichen Guthaben bei der Nationalbank hervor. In den ersten Maitagen schien die Flüssigkeit einen weitem fühlbaren Zinsrückgang für kurzfristiges Geld nach sich zu ziehen, eine Erwartung, die sich jedoch nicht erfüllte. Zwei Ereignisse bestärkten die Vermutung. Der Börsenplatz New York hat am 3. Mai wieder einen sog. „schwarzen Tag“ gehabt, wie er deren mehrere im vergangenen Herbst erlebt hat. Es kam zu Kursstürzen, die denjenigen der Börsenkatastrophe vom ver-flossenen Jahre verzeiwelt ähnlich waren. Eine eigentliche Panik trat ein und führte zum Loschlagen großer Aktienposten um jeden Preis. Die Verluste des einzigen Tages werden mit vier Mil-liarden Dollars (20 Milliarden Franken) angegeben. Fast gleich-zeitig schritt die Bank von England zu einer neuerlichen Ermähigung des Diskontozinsfußes von 3½ auf 3%. Ihr folgte Paris mit einer Reduktion von 3 auf 2½% auf dem Fuße, New York ging ebenfalls von 3½ auf 3% zurück, sodaß sich eine neue Zinssenkungswelle entwickelte, die auf verschiedene kleinere Notenbanken auf dem Kontinent übergriff, in der Folge aber rascher als frühere Bewegungen zum Stillstand kam. Prompt erklärte auch die Schweiz, Nationalbank, daß sie diesen, offenbar nicht als ganz seriös betrachteten, Abbau nicht mitmache. Nach übereinstimmen- den Berichten entbehren die neuesten Diskontovermähigungen der natürlichen Grundlage, stellen vielmehr ein Manöver dar, um die kommende Reparationsanleihe von 300 Millionen Dollars zu mög-lichst niedrigem Zinsfuß begeben zu können. Sprach man ursprüng-lich von einem 6%igen Zinsfuß, steht nun ein solcher von 5½%, bei einem Ausgabefurs von 95% und einer Laufzeit von 38 Jah-ren im Vordergrund. Läßt sich dieser, für ein internationales An-leihen tiefe, Satz nicht mit der natürlichen Entwicklung des Marktes begründen, so ist logischerweise ein Sinken des Kurses dieser Titel nach deren ersten Placierung zu erwarten. Bereits wird die Be-

hauptung aufgestellt, daß nach der Auflegung dieses Anleihens die Periode der übergroßen Geldflüssigkeit vorbei sein werde, in-dem die Reparationsanleihe weitere Anleihen europäischer Staa-ten nach sich ziehe. Bereits haben die derzeitigen günstigen Pla-cierungsbedingungen auch im Inland zu einer erhöhten Emissions-tätigkeit geführt. Im Monat April sind — die Konversionen nicht mitgerechnet — 80 Mill. Fr. Anleihen placiert worden, gegenüber 70 Millionen in allen 3 Vormonaten zusammen. Man beobachtet, daß nicht nur inländische Industrieunternehmen und Trustgefell-schaften zu vermehrten öffentlichen Gelbtaufnahmen schreiben, son-dern auch Kantone und Städte sich aus Furcht, das Geld könnte im Herbst wieder teurer sein, beeilen, ihre im Spätjahr fälligen Anleihen jetzt schon zur Konversion aufzulegen.

Aus diesen Beobachtungen kann man den Schluß ziehen, daß eine Geldflüssigkeit von längerer Dauer und damit ein dauernd niederes Zinsfußniveau noch nicht feststeht. Außer dem Obligatio-nensfuß, der nun mit 4½% bei fast allen Kantonal- und Groß-banken angewandt wird, halten sich die Gläubigerzinsen (Spar- und Konto-Korrent) noch ziemlich durchwegs auf letztjähriger Höhe. Die mittleren und kleinern Institute geben zumeist noch 4¾% ige Obligationen heraus. Der letztere Satz soll auch von den Raiff-eisenkassen nicht mehr überschritten, vielmehr da, wo es die Verhältnisse gestatten, ebenfalls der 4½% ige Typus, besonders für langfristige Titel, angewandt werden. Wo vereinzelt noch 4½% für Spareinlagen vergütet werden, ist ein Abbau auf 4¼% per 30. Juni sehr angezeigt. Daß die bei unsern Kassen ohnehin nie-bern Schuldnerezinsätze vorläufig keine Reduktion erfahren kön-nen, gilt angeichts der bedeutenden Bestände hochverzinslicher Passivgelder und auch wegen der vorläufig nur schwer zu beur-teilenden Zinsfußentwicklung im zweiten Halbjahr, als selbstver-ständlich. Nach der noch für den Monat Mai geplanten Auflage des, von der internationalen Zahlungsbank in Basel zu emittieren- den Reparationsanleihens, von dem 75 Mill. Fr. in der Schweiz zur Zeichnung unterbreitet werden, wird eine zuverlässige Beur-teilung der künftigen Geldmarktgestaltung eher möglich sein.



Die erste Raiffeisenkasse im Kanton Neuenburg.

Im Schoße des Bauernvereins vom Bezirk Chaug-de-Fonds, an dessen Generalversammlung vom 5. Februar 1930 Verbands-Sekretär Heuberger über „Raiffeisenkassen“ referierte, ist nun eine landwirtschaftliche Darlehenskasse nach System Raiffeisen gegründet worden. Tierarzt Dr. Tobin steht ihr als Präsi- dent vor.

Damit hat der Raiffeisengedanke, der sich auch in Kreisen des kantonalen Landwirtschaftsdepartementes Sympathien erfreut, auch im Kanton Neuenburg Fuß gefaßt, und es steigt die Zahl der Raiffeisenkantone auf 21. Der Kanton Zug steht nunmehr einzig noch abseits.

Notizen.

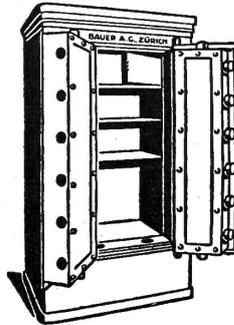
Benützet den Ueberweisungsverkehr! Für die Ablösung von Hypo- theken, Gemeindegeldern usw. werden bei der Zentralkasse oft große Summen abgehoben, um diese in bar dem auszulösenden Gläubiger zu übermitteln. Hierdurch entstehen unnütze Porto-Auslagen, Versicherungsprämien und vielfach noch Zinsverluste, für die niemand aufkommen will.

Da solche Zahlungen in den meisten Fällen an Banken zu erfolgen haben, ist es vorteilhafter, derartige Schuldablösungen durch bloße Ueber- weisung zu bewerkstelligen, indem die Verbandskasse be- auftragt wird, den abzulösenden Betrag auf den bestimmten Tag direkt an den bisherigen Kreditoren zu vergüten. Solche Aufträge sollen der Ver- bandskasse womöglich einige Tage vor dem Verfall-Termin über- mittelt werden.

Briefkasten.

Frage: Können Mitglieder an ihrer Stelle ihre Söhne an die General- versammlung abordnen und ihnen das Stimmrecht übertragen?

Antwort: Nein, die Mitgliedschaft bei einer Raiffeisenkasse ist eine per- sönliche Angelegenheit. Uebertragung des Stimmrechtes ist unzulässig und es verfallen Mitglieder, die ohne entschuldbaren Grund der Versammlung fern bleiben, oder eine Entschuldigung innert der reglementarischen Frist nicht an- bringen, der reglementarischen Buße. Lediglich juristische Personen und Erben- gemeinschaften übertragen das Stimmrecht einer nach Art. 8 lit. a der Normal- statuten schriftlich zu bevollmächtigten Einzelperson. Dagegen ist es sehr wünschenswert, daß Väter ihre Söhne an die Generalversammlung als Gäste mitbringen, sie so mit dem Raiffeisenwesen und der Verhandlungspraxis ver- traut machen und der Kasse den zuverlässigen Nachwuchs sichern.



Feuer- und diebessichere

Kassen- Schränke

modernster Art

Panzertüren Tresoranlagen
Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Nordstrasse Nr. 25

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

Stand der Schweizerischen Raiffeisen-Kassen am 31. Dezember 1929. (Nach den Kantonen geordnet)

Kantone	Anzahl der Kassen	Mitgliederzahl	Bilanzsumme Fr.	Umsatz Fr.	Reserven Fr.
Aargau	59	5,446	27,657,310.01	53,722,407.79	574,727.44
Appenzell A.-Rh.	2	127	212,889.34	632,227.45	9,347.59
Appenzell S.-Rh.	1	36	72,294.75	407,611.90	41.70
Baselst.	11	1,551	6,858,069.69	17,890,646.57	273,027.81
Bern	38	1,863	3,587,807.83	11,222,907.83	20,588.99
Freiburg	52	4,070	20,848,925.68	38,988,236.57	785,210.98
Genf	10	207	345,159.75	1,122,597.90	673.12
Glarus	1	35	12,497.90	84,355.—	2.05
Graubünden	6	487	2,028,136.62	6,030,846.89	44,053.82
Luzern	16	1,469	6,869,763.—	18,163,517.51	249,669.73
Nidwalden	2	146	1,153,576.43	2,816,507.16	29,941.30
St. Gallen	66	8,596	74,491,943.63	187,232,348.58	2,208,504.02
Schaffhausen	1	153	1,195,447.66	2,620,489.78	29,270.98
Schwyz	12	1,433	5,904,355.82	15,701,662.86	166,259.66
Solothurn	51	4,341	27,870,118.79	35,294,338.97	851,640.11
Tessin	1	55	209,714.85	334,729.70	3,071.—
Thurgau	24	2,898	28,680,385.43	74,486,276.10	732,327.60
Uri	5	303	717,516.17	2,113,612.79	18,152.86
Vaud	37	3,098	15,921,664.06	43,930,303.15	524,131.31
Valais	89	6,089	13,932,162.10	28,693,561.94	286,926.24
Zürich	4	171	791,829.75	2,079,316.15	19,107.89
Total Ende 1929	488	42,574	239,361,569.26	543,568,502.59	6,826,676.20
Bestand Ende 1928	463	40,092	216,023,179.73	494,979,847.70	6,128,554.22
Zuwachs pro 1929	25	2,482	23,338,389.53	48,588,654.89	698,121.98

Total aller Spareinlagen	1929 = Fr. 112,273,807.18	1928 = Fr. 100,092,654.53
Anzahl der Spareinleger	1929 = 121,558	1928 = 113,495
Durchschnittliches Guthaben eines Einlegers	1929 = Fr. 923.60	1928 = Fr. 881.90